

Auf dem Boden der Tatsachen

Wir registrieren nunmehr die heute veröffentlichten Einzelnachrichten:

Die Rechtsnatur der „Einigung“.

Die deutschen Katholiken Roms
 sind freudig bewegt, eine weltgeschichtliche Stunde mit-
 zuerleben, deren Entscheidung nach ihrem Hoffen und
 Flehen der gelamten Kirche, ihrem erhabenen Ober-
 haupt auf Erden und dem Apostolischen Stuhle aus-
 Sagen gereichen möge. Ohne Unterlaß der Katholiken
 sollen die hiesigen Deutschen aber auch der gesamten
 kirchlich christlichen Welt die Botschaft des Papstes
 mit den Italiens den Tribut der Hochachtung, des
 Respekts und der Verehrung zufließen lassen und
 deren aufrichtig die ihren Namen durch epochemachende
 Taten in das Buch der Weltgeschichte eintragen."

... Rom, 8. Febr. 1929. (

Der Widerstand der Volkspartei.

Möglichstleiten der Bildung einer Großen Koalition
 beprochen. Für das Zentrum waren die Abgeordneten
 Deß, Steger und Klost erschienen. Zu Beginn der
 Aussprache wies Ministerpräsident Braun darauf hin,
 daß nach seiner Auffassung die Deutsche Volkspartei
 einen berechtigten Anspruch auf zwei Ministerposten
 nicht habe. Für die Sozialdemokraten erklärten

Von unserem eigenen römischen Vertreter:

eine neue Situation

widlung nicht wenig überraschend, und dort bis zur Stunde nur ein kleiner Ar

wurde, überhaupt ein Teil des Janikulums und nicht allein der kleine Bahnhof von Sankt Peter zum bisherigen päpstlichen Territorium als Miniaturstaat gleichgültig zu werden. Auch über eine einmalige Abfindung für die 1870 enteigneten päpstlichen Güter dürfte man sich nicht leicht einig sein. Ob die Summe von einer Milliarde 200 Millionen ausreicht, ist ungewiß. Die Abfindung tritt zu, trifft, muß abgemindert werden. Besondere Nationalitätenabkommen für die Italiener auf päpstlichem Boden und allmähliche Überlieferung des beim Vatikan in der letzten diplomatischen Korrespondenz zu erwartenden, sind Einzelheiten immer noch ungewissen.

tionen, bestimmt, im voraus den Papst als politischen Faktor einzufassen oder auszuschalten.

Es ist anzunehmen, daß das 1870 unterbrochene vatikanische Konzil wieder fortgesetzt und im Jahre 1931 zum Abschluß gebracht werden wird. Eine Forterkommungscommission hat jetzt die Dinge weiter bearbeitet. Sie dürfte dann noch unerledigten Programmpunkte zur Abklärung vortragen. Das aber heißt die vorherige Lösung der Römischen Frage voraus, wobei es offen bleiben mag, ob sie erst dem Konzil selbst ganz zu Ende gesetzt wird oder lö-

Wir können nicht bringend genug vor dem übertriebenen Optimismus warnen, als ganze nun zwangsläufig alles ganz als im Gegenteil darf kein einziger Schritt weiter ausgemer werden, als er getan wurde. Noch abt es für den Vati immer eine Umkehr, Solange nicht öffentlich-rechtliche S tunden und eine Ratifizierung in aller Form stat finden haben.

seine Fraktion mit einem Ministerposten nicht abfinden könne.

daß die neuartige Zentrumsstrahlung

alles, was nur möglich war, getan hat, um sowohl die Situation im Reich wie in Preußen zu erleichtern. Die Art und Weise, wie die Vereinbarungen gehandelt wurden, ist ein Beweis von großer Opferbereitschaft, die vom alten Zentrumsgemischte getragen ist. In einer äußerst schwierigen Lage stellte sich die preussische Fraktion durch ihre Bereitschaft, auf einen Winterkurs zu verzichten zu wollen, dem neuemäßigen Parteiführer Kaas helfend zur Seite. Wenn die Fraktion sich bereit erklärte, einen ihrer drei Minister aufzugeben, so wird die Bedeutung dieses Entschlusses am besten klar, wenn man bedenkt, daß im preussischen Kabinett der Zentrum kein Minister war. Und es ist ein Beweis, daß das Zentrum in futurpolitischen Fragen verlässlich war.

Erklärung von Guerards.

Der Abg. von Guehard teilt uns hiermit mit, daß die parteizuständige Erklärung, was seine Person an den Tatsachen nicht entkräftigt. Er habe in der Aussprechung der Minister im Gegenteil die Forderung der Deutschen Volkspartei auf gleichzeitige und gleichmäßige Regelung der Zusammenziehung der Kammern im Reich und in Preußen wiederholt als nicht berechtigt bezeichnet wie das auch in seinem Schreiben an den Reichstagstagesrat in dem er um Entbindung von seinen Ämtern gebet hat, zum Ausdruck gekommen ist. Desselben habe auch beim in der Ministerbeirathung formulierten Ge-

auch den in der Winterbesprechung formulierten Beschlüssen für keine Fraktion als nicht annehmbar bezeichnet und ausdrücklich wiederholt erklärt, daß darin übereinstimmen könne, dielen seiner Fraktion als referendum vorzulegen. Das hat der Abg. von Guérin der nicht als Bevollmächtigter der Fraktion, sondern als Minister an der Besprechung teilgenommen hat, getan.

⊕ Berlin, 8. Febr. 1929. (Tel

Bei Gründung der Sitzung gibt der Präsident Coe die offizielle Mitteilung des Reichstagners vom Rücktritt des Ministers von Guericke bekannt. Der Präsident Coe teilt mit, daß von den Kommunitäten eine Protestkündigung gegen die getragenen Maßnahmen des Präsidenten gegen Immunität Abgeordnete mit der Unterstützung der Verlegung der Verlegung die Verlegung die Verlegung mußte ablehnen, da sie Vermutungen, Anschuldigungen und Verdächtigungen des amtierenden Präsidenten enthalte. Präsident Coe erklärt schließlich, er werde dem Beileben der Verlegung darüber überlassen, die Verlegung später verlesen werden soll.

begründet

[illegible]

Was man dem Zentrum zumutete.

Man wird es später noch einmal dem Zenitum danken, daß es derartige Auswüchse und Mißbräuche des parlamentarischen Systems

im entscheidenden Augenblick ablehnte. Man möge sich einmal ausdenken, wöbman man kommt, wenn das „Stöter“-System auch im parlamentarischen Leben und noch dazu bei Regierungsabildungen Schule machen sollte. Und es wäre weiter nicht auszuwenden, wie ich künftige Regierungsverhandlungen überhaupt abspielen könnten, wenn erst einmal der durch das entscheidende Auftreten des Zentrums nun vermeinte Präsesidenz-Fall der Verquickung von Problemen, die in mehreren Parlamenten eine Rolle spielen und der Erlebigung dieser Probleme im „Zusammen-Gesicht“ prattisch geworden wäre.

eine Kränkung

erklären. Denn im Hintergrund stand ja der Zweifel an der Zweierlichkeit der Gründung der vom Zentrum abgeordneten Beiräte. Und selbst als der Parteivorstand erklärte, daß für die von der Gegenseite gewünschte Einmündung der Dinge in Kreußen einzusehen sei, erklärte, daß man von der unenträglichsten Zurechnung an das Zentrum nicht Abstand genommen habe. Es mußte nur außerordentlich verwunderlich erscheinen, daß mit der Deutschen Volkspartei auch die Sozialdemokraten, denen doch die Dinge und Hintergründe in Kreußen sehr genau bekannt sein mußten, bei diesem Spiel mitmachten.

Es ist nicht die Stunde, um diese Hintergründe zu beleuchten. Aber

Die Taktik der Deutschen Volkspartei hatte ein gerade auf die prehnische Postik unbestimmte, namentlich kulturpolitische Probleme, die dort im Werden begriffen sind, isart einseitiges Ziel und hier liegen auch die letzten Gründe da zu al dem was in diesen Tagen sich ereignet hat. Nicht so sehr um parteipolitische Reputation ging es der Deutsche Volkspartei, sondern letzten Endes um rüchsigste Ausnützung einer Machtposition im Sinne des Autokratismus.

Und damit dürfte jetzt vieles, ja alles klar werden.

„Erik, Du hast, oder — stirb!“

Wie man mit dem Zentrum zu sprechen wagt.
 In der demokratischen „B. Z. am Mittag“ wird unter der Überschrift „Siegerwalds Geschick“ sehr scharf gegen das Zentrum Stellung genommen. Welche Sprache man sich dabei erlaubt, mag folgende Stillehre erkennen lassen. Es heißt da:

„Das Zentrum will, bei den kommenden Aufgaben nicht dabei sein! Das geht nicht. Das wäre Hohn und Spott von dem Heinde. Es kommt den Parteien fallen, wie allen Seltzen die Verantwortlichkeit der Regierung zu überbürden, die halbtägigen gleich aus dem hohen Camerantiendiebstahl, Entfallensamkeit von der Spitze des Regierungsbürocrats wäre jeder Partei ein leblich-befallendes Fahren. Der katholischen Volkspartei, die sich Zentrum nennt, ihr die Disziplin von diesem Fahren unangenehm zu verordnen. Dies heißt es, in einem Fall das Parlament sehr würdlich zu nehmen Sinne: Frisch Vogel, ob

Nicht nur aus dieser Neuerung, sondern auch aus den Worten, die jetzt in der demokratischen und liberalen Presse über das Zentrum zu lesen sind, erkennt man, daß die wahre Gesinnung unserer Gegner, die wir nicht lassen jetzt die Masse fallen. Möge man an diesem drastischen Anschauungsunterricht nun aber auch unterrichtet das Erforderliche lernen!

Abkommen entspricht. Bei den jetzt in Paris beginnenden Reparationsverhandlungen sollten Sachverständigen beachten, daß jede Erhöhung der deutschen Ausfuhr auch eine fortwährende Entlastung der deutschen und der internationalen Sozialpolitik gefährdet. Bei der Behandlung der Einseitigkeiten des polen liegenden Geleises verlor der Redner vor allem ein ausreißendes Schluß für die jugendlichen und ausreisenden Arbeiter. Den weiblichen Arbeitern müßte der arbeitsfreie Sonntagsnachmittag gewährt werden, damit sie nicht den Sonntag zum Wäsche- und Putztag zu machen brauchen.

Wsa. Schneider-Berlin (Zem.) bespricht die Vorarbeiten an einem bedeutsamen Fortschritt auf dem Gebiete der Arbeiterstudien. Bei dem Verluh, eine einheitliche Arbeitsaufsicht zu erreichen, bleibe der Geheimhaltung halber dem Wege ferhen. Vier mülle im Ausnahm an Verbesserungen gearbeitet werden im Sinne einer Arbeitseinfachung für das ganze Reich. In der Frage der Sonnenruhe lie die im Entwurf vorgelegene Bestimmung der Ausnahmen in kleinen Gemeinden nicht billigen zu beirigen. Es sei, daß sich die Arbeitseinfachung auch auf die Ausnahmungen des Lebensdienstes und auf die Ausnahmungen, die bisher den Verkaufstätigen aus dem Reichsbahngelände einzugrunt waren.

Winn-Weiser (Chicago): Es sei ein Unglück, daß die Arbeitslosigkeit die Zahl der Arbeitslosen vermindern würde. Das könnte eintreten, wenn die übrigen Industrieländer die Arbeitslosigkeit verfolgen der überpanoptischen Sozialpolitik seinen Hohn in der trotzigen Annahme des Reiches. Vielleicht in der Vorlage mit seinem Wort die Rede von der Schwarzarbeit.

Winn-Schwartz (Baker, Pa.) meint, die Vorlage dürfe eine Einsparung durch Sonderbezüge für die blinden nicht richtig zur Beurteilung sein. Durch die Ausnahme der vielen Ausnahmsbestimmungen könne leicht der Hundertste durchbrochen werden.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß wir heute auf der
BAHNHOFSTR. NR. 9
unter der Firma

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Herne

eine Geschäftsstelle eröffnet haben, die alle Zweige des Bankgeschäftes pflegen wird.

Hamburg
Berlin, den 9. Februar 1929.

Commerz- und Privatbank / Aktiengesellschaft.

Arnt & Spielbrink

Stammstr. 23
Ruf 52561

Kohlen :: Koks :: Briquettes

Hautflicken

Flechten, Ausschlag, Pickel, Schuppen sind tief im Unterhautgewebe der Haut wachsende Krankheitserreger. Rat und sichere Hilfe nur **samariterbalsam 1. M. H.** **Deutscherbalsam 0.90 RM.**

Husmann Kräuterhaus Herne, v. d. Heydstr. 25, Tel. 52588 **Haut nicht beim Hausierer!**

Autoruf
51873
Spör & Co.
Herne, Bahnhofstraße 119.

Neue Gänsefedern

doppelt gereinigt, füllfertig

kleine Ruffiedern 4.75

Daunen 5.50

schneeweiße 8.50

Schlehdunen 7.50

Id. 4.75, 5.00, 6.00, 7.50

Fr. A. Schüler, Gänsemästere

Grube, Post Neutrebbin.

Herrenkleidung

nach Maß in erstklassiger Ausführung, tadelloser Sitz (Qualitätsware) liefert billigst unter Garantie. 4505a

Ferd. Wegat, Herne

Mont-Cenisstraße 22.

Denken Sie daran

am Platze

Ihre

Aufträge

zum

Neu-

str. 2

färben

reinigen

geben — erspart Ihnen **Aerger** u. **Zeitverlust**.

Obendrein wird Ihnen beste **Qualitätsarbeit** zugesichert.

Ruf 52271

Rundfunk-Programm vom 10. bis zum 16. Februar 1929

Lassen Sie sich unverbindlich vorführen:

Delektoranlagen von RM. 13.75 an
Leuchtmittel „ 13.75 „
Leuchtmittel „ 13.75 „
Leuchtmittel „ 13.75 „
Leuchtmittel von RM. 12.50 bis 105.00

Julius Berke, Herne Spezialhaus für Elektroarbeiten
Bahnhofstr. 53 / Ruf 51305

Donnerstag, 14. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Freitag, 15. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Samstag, 16. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Sonntag, 17. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Montag, 18. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Dienstag, 19. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Mittwoch, 20. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Donnerstag, 21. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Freitag, 22. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Samstag, 23. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Sonntag, 24. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Montag, 25. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Dienstag, 26. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Mittwoch, 27. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Donnerstag, 28. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Freitag, 29. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Samstag, 30. Febr. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Sonntag, 1. März. 10.15: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.00: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Schallplatten. 20.00: Schallplatten. 21.00: Schallplatten. 22.00: Schallplatten. 23.00: Schallplatten. 24.00: Schallplatten.

Auf zum **Waschmaschinen-Haus**
Wilhelmsstrasse 22

Hier finden Sie die größte Auswahl sämtlicher Sorten, sowie die fortschrittlichsten

Waschmaschinen u. Wassermotoren.

Niedrigste Preise! Reparaturen! Ersatzteile! Zahlungserleichterung!

Merken Sie sich Straße und Hausnummer.

Lohn- u. Abschlagstage 1929

Stück 50 Pfennig / Vorrätig bei

Koethers & Röttsches

Herne, neben dem Postamt

Auch unsere Botinnen nehmen Bestellungen entgegen

Dauerwellen

System „Meyer“ 1093b

einzig am Platze, 6 Monate haltbar, garantiert unschädlich für das Haar

Parfümerie Grabowski

Einziges und ältestes Spezialgeschäft am Platze

Herne, Bahnhofstr. 20 / Ruf 52436

Aus zugebrachten Stoffen

liefern ich Ihnen elegante Garderobe, bei bester Verarbeitung und guten Zutaten. — Bequemste Abzahlungen (von 15.— RM. an monatlich.)

Schnell und billig!

Alfred Naabe • Herne • Börnig

Mont-Cenisstr. 309, Tel. 51276, Nähe Amtshaus.

Augengläser
verpasst
Optiker Schmits

Herne, Bahnhofstr. 61. Ruf 50827

Auto-Zentrale

Heinr. Finkemeyer

Privat - Autovermietung

Spezialität: Fernfahrten

Telefon 52072

Büro Bahnhofstraße 114

Tag- und Nachtbetrieb

Während der Winterzeit

geheizte Wagen. 7239a

Husten — auswurf

haben diese Folgen. Eine leichte Erkältung hat oft

Grippe u. Lungenentzündung

in's Haus gebracht. Das beste Linderungsmittel ist

Brust-Lungen- u. Hustentee

Paket 0.75, 5 Pakete 2.— Mk.

Bayrisch Mals v. Pfd. 30 Pf.

Euka Drops, verstärkt 70 Pf.

Husmann Kräuterhaus

Herne, v. d. Heydstr. 25, Tel. 52588

Haut nicht beim Hausierer!

Dampfwäscherei und

Neupflüstererei „Reform“

G. Wittig

Schulstr. 40/42 Herne Telefon 51678

Spezialität: Stärken, Waschen, Färben, Glätten, Bügeln, Reinigen, Schneiden, Nähen, Reparaturen, etc.

Einziges und ältestes Spezialgeschäft am Platze

Herne, Bahnhofstr. 20 / Ruf 52436

Neuer Autoruf

50 000

Fr. Leo Kowalski

Herne, Bahnhofstraße 107

Wohlfahrtsdienste.
die nicht groß genug gebaut werden können, um alle Organisationen aufnehmen zu können.

Das wenige Geld, das zur Behebung der Not vorhanden ist, wird verorganisiert und den Stellen vorenthalten, wofür es bestimmt ist.

Organisationen, die in der Vorkriegszeit nützlich waren und fruchtbringende Arbeit leisteten, heute aber längst überfällig wurden, suchen kämpfend ihre Existenz zu verteidigen, wenn auch nur durch Herausgabe von lokalen Zeitschriften. Wo Jugendpflege amtlicher oder privater Natur betrieben wird, stellt man wöchentlich oder monatlich erscheinende Jugendblätter zusammen, damit man auf den Stelleninhaber aufmerksam wird. So entsteht ein auf die Dauer unmöglicher, der Sache mehr schaden als fördernder Leerlauf, gegen den man rücksichtslos vorgehen sollte. Wir brauchen soziale Organisationen, die, von erster Verantwortung getragen, große Aufgaben zu erfüllen haben, sich als

Mittel zum Zweck, nicht als Selbstzweck

betrachten, und die in dem Augenblicke ihre Tätigkeit einstellen, wo das Ziel, das sie sich gestellt haben, nach Abwägung aller Eventualitäten sichergestellt ist. Jede Abwägung aller Eventualitäten ist ein kleinlicher Gesichtswinkel heraus ist Mißbrauch einer so wichtigen Sache, der dem Rücksicht nicht aber dem sozialen Fortschritt dient und der schließlich auch die Resonanz- und Schlagkraft der sachbedingten Organisationen gefährdet. Wohin soll das führen, wenn dem Menschen für jegliche Not und Schicksale eine besondere Organisation zu ihrer Behebung an die Seite gestellt wird? Das hieße die Selbsthilfe ausschalten und damit die Verantwortung und Freude am Leben.

unsere Handelskreise landwirtschaftliche Erzeugnisse in äußerster äußerster Aufmachung der Verbraucher zu anbieten, um so größer wird auch der finanzielle Erfolg sein. Schließlich muß noch betont werden, daß sich in diesem Punkte auch die Gesundheitspolizeilichen Organe die größte Mühe gegeben haben.

Steuererleichterungen für Kriegsbeschädigte.

Der Reichsminister der Finanzen hat die Anordnungen über die Steuererleichterungen Kriegsbeschädigter neuerdings durch einen Erlass ergänzt. Bekanntlich kann jedem in Lohn oder Gehalt stehenden Kriegsbeschädigten der steuerfreie Lohnbetrag um 10 Prozent erhöht werden, als der Grad seiner Erwerbsminderung beträgt. Bei Kriegsbeschädigten, die wegen ihrer Pflegebedürftigkeit die Pflegezuverehrten, sind die steuerfreien Beträge um mindestens 20 Prozent zu erhöhen. Diese Regelung gilt nach dem neuen Erlass nunmehr in jedem Falle ohne Rücksicht auf besondere Umstände. Eine weitere Erhöhung ist nur zu bewilligen, wenn die Aufwendungen näher dargelegt werden. Jedoch sind auch hier die Anträge von Kriegsbeschädigten auf Steuererleichterungen wohlwollend zu behandeln. Außerdem sind in dem neuen Erlass des Reichsministers der Finanzen die Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn Kriegsbeschädigter ausgedehnt worden auf österreichische Staatsangehörige, die in der deutschen Wehrmacht, und auf österreichische und deutsche Staatsangehörige, die im früheren österreichisch-ungarischen Heere Dienste geleistet haben, soweit sie unbeschränkt steuerpflichtig sind.

Ein neues Polizeikostengesetz.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium dem Staatsrat den Entwurf eines neuen Polizeikostengesetzes vorgelegt. Der Entwurf sieht ein gerechteres und vereinfachtes Veranlagungsverfahren zu dem Beitrag vor, welchen die Städte mit staatlicher Polizei

Unter Wetterbericht.

Das Hochdruckgebiet hat seinen Kern südwärts nach Süddeutschland und Ungarn verlagert, während das isolierte Tiefdruckgebiet über Großbritannien gezogen ist. In Deutschland war es gestern früh meist trocken, im Westen heiter, sonst wolfig bei 5 bis 19 Grad Frost.

Vorhersage bis Sonntag: Meist trockenes Frostwetter bei wechselnder Bewölkung, tagsüber etwas milder.

Winterpost.

Der Herner Verkehrsverein gibt folgende Maßgaben bekannt:

Winterpost. Den 8. Februar 1929. Temperatur minus 8 Grad Celsius. Schneehöhe 55 Zentimeter. Windrichtung Südost-Wind, Stille. Witterung (Wald) den 8. Februar 1929: Temperatur minus 8 Grad Celsius. Schneehöhe 40 Zentimeter, über 700 8 Grad Celsius. Schneehöhe 40 Zentimeter. Witterung Nordost-Wind. Stille. Sonntagsverkehr den 9. und 10. nach Winterberg-Billingen-Ilse.

zu den Kosten dieser Polizei zu leisten haben. Der Entwurf bildet dadurch ebenfalls ein Stück Vereinfachung: Durch die einheitliche Veranlagung und gleichzeitig langwierige unumgängliche Verhandlungen vermieden. Der Polizeikostenausgleich zu Gunsten der Gemeinden mit kommunaler Polizei, welche nicht nur einen Beitrag zu den Kosten der Polizei zu zahlen haben, sondern die gesamten Kosten der Polizei selbst tragen müssen, ist in dem Entwurf noch nicht vorgesehen, da dieser Lastenausgleich die Städte mit staatlicher Polizei belasten würde, so daß dort eine erhebliche Erhöhung der kommunalen Steuern unvermeidlich wäre. Dieser an sich notwendige Polizeikostenausgleich wird daher erst gelegentlich einer anderweitigen Regelung des allgemeinen Finanzausgleichs vorgenommen werden können.

Noch immer ansteigende Erwerbslosigkeit auf dem Herner Arbeitsmarkt.

Wochenbericht des Arbeitsamtsbezirks Herner für die Zeit vom 28. Januar bis 2. Februar 1929.

Günstige Ausblicke.

Gegenüber der Vormoche ist auf dem Arbeitsmarkt eine wesentliche Veränderung nicht festzustellen. Die Zahl der Arbeitslosen ist zwar etwas stärker angestiegen, dagegen hat sich die Zahl der Vermittlungen fast auf der Höhe der Vormoche gehalten. Unter Berücksichtigung der Entlassungen zu Beginn der Berichtsmoche, hervorgehoben durch die Witterungsverhältnisse (Frost), ist das Ansteigen der Zahl der Arbeitslosen aus den Zahlenberufen als eine vorübergehende Belastung des Arbeitsmarktes zu beurteilen. Da andererseits auch auf dem handwerksmäßigen Arbeitsmarkt die Ablegung von Facharbeitskräften schwächer wird, sogar bei Fortsetzung der Vermittlungen gebucht werden können, steht die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes zweifellos unter einem günstigen Zeichen.

Bei der Landwirtschaft ist das Angebot immer noch verhältnismäßig stark. Erfolgreich ist hierbei die Feststellung, daß sich die Nachfrage erhöht. Bei 66 Arbeitslosen konnten 59 Vermittlungen darunter 19 Mädchen einem landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis zugeführt werden.

Bei Bergbau und Metall ist der Andrang zum Arbeitsnachweis zwar nicht schwächer geworden, dagegen wurden auf Vermittlungen vorgeschoben, die auch hier auf eine langsame Aufwärtsbewegung hindeuten. Während 5 Bergleute in Arbeit gebracht werden konnten, hat sich bei Metall die Vermittlungszahl auf 12 erhöht.

Bei Leder, Holz, Nahrungsmittel und Bekleidung verlangsamte sich weiterhin das Tempo der Facharbeitskräfte-Ablegung. 2 Schneider konnten in eine auswärtige Stelle vermittelt werden.

Beim Baugewerbe wurden nach Beendigung des Frostes bereits wieder 6 Maurer angefordert. Der Andrang zum Arbeitsmarkt mit 102 Arbeitslosen ist ganz immer noch verhältnismäßig stark, findet aber keine Begründung in dem scharfen Frost bei Beginn der Berichtsmoche, der jegliche Arbeit einfrißt.

Bei Gast- und Schankwirtschaft ist ebenfalls mit einer Besserung des Arbeitsmarktes zu rechnen. 3 Personen, darunter 2 weibliche, wurden vermittelt.

Bei Verkehr und Lohnarbeit steigert sich ebenfalls langsam die Zahl der Arbeitslosen, so daß also auch bei diesem Teilarbeitsmarkt die Ausflüsse auf Besserungsbewegung nicht ungünstig sind.

Bei häuslichen Diensten ist das Angebot stark geblieben. Die Nachfrage hat sich erhöht. An Vermittlungen wurden 27 Fälle gebucht. Die Nachfrage wird langsam stärker.

Bei kaufmännischen Angestellten wurden 4 Verkaufsfrauen in hiesigen Handelsbetrieben untergebracht. Der Zugang betrug 11. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes bei dieser Berufsgruppe ist noch sehr unheimlich.

Bei den übrigen Berufsgruppen ist Besserungsbewegung nicht festzustellen.

Bermittelt wurden:

Männliche 136, weibliche 57, zusammen 193 Personen.

In der Berichtsmoche wurden unterstützt:

Banne-Eidel: Mu: 2302 männliche, 36 weibliche, 2069 Zuschlags-Empf., berufsbildende Mu: 598 männl., 509 weib., 502 Zuschlags-Empf.

Herne: Mu: 2004 männliche, 129 weibliche, 2537 Zuschlags-Empf., berufsbildende Mu: 562 männl., 503 weib., 503 Zuschlags-Empf.

Castrop-Rauxel: Mu: 1127 männliche, 48 weibliche, 1082 Zuschlags-Empf., berufsbildende Mu: 342 männl., 397 weib., 397 Zuschlags-Empf.

Zusammen: Mu: 5433 männliche, 213 weibliche, 6688 Zuschlags-Empf., berufsbildende Mu: 1502 männl., 1402 weib., 1402 Zuschlags-Empf.

Banne-Eidel: Mu: 111 männliche, 10 weibliche, 150 Zuschlags-Empf., berufsbildende Mu: 566 männliche, 3 weibliche, 598 Zuschlags-Empf.

Herne: Mu: 93 männl., 8 weibl., 14 Zuschlags-Empf., berufsbildende Mu: 464 männl., 2 weibl., 627 Zuschlags-Empf.

Castrop-Rauxel: Mu: 41 männl., 2 weibl., 51 Zuschlags-Empf., berufsbildende Mu: 285 männl., 1 weibl., 246 Zuschlags-Empf.

Zusammen: Mu: 245 männl., 20 weibl., 328 Zuschlags-Empf., berufsbildende Mu: 1316 männl., 6 weibl., 1471 Zuschlags-Empf.

Bei Rotstandsarbeit wurden 130 Mann beschäftigt.

An Unterstützungen wurden gezahlt:

in der Arbeitslosenversicherung 123 326,62 RM., in der Arbeitslosenversicherung 4 347,15 RM., in der Sonderfürsorge 23 877,90 RM.

Neuregelung im Obstverkauf.

Einführung einheitlicher Obstverkaufswagen im ganzen Gebiet.

Schon des öfteren ist darüber Klage geführt worden, daß unsere Verbraucher freilebende Obst- und Gemüseverpackungen und dadurch unterer deutscher Volkswirtschaft viele Millionen verloren gehen. Einestmals liegt dies darin begründet, daß die laubere Verpackung und die sorgfältige Sortenauswahl der ausländischen Erzeugnisse das kaufkräftige Publikum heranzieht. In dieser Richtung sind bezüglich einer lauberen und wirkungsvollen Aufmachung unserer deutschen Erzeugnisse sowohl seitens der Produzenten als auch unserer Groß- und Kleinhandels Märkte Erfolge erzielt worden. Der Verkauf von Obst ist nunmehr verfahrensartig. Zu einem gewissen Teil läßt sich der Verkauf in hygienischer Beziehung zu wünschen übrig, und in diesem Punkte haben zwischen den beteiligten Handelstreibern und Behörden Bepfehlungen stattgefunden, die darauf hingingen, den Verkauf von Obst entgegen den bisher vielfach angewandten Gepflogenheiten noch weitaus hygienischer zu gestalten. An einer Reihe von Großhändlern, beispielsweise Köln, Hamburg, Frankfurt, sind seit länger Zeit sogenannte rollende Verkaufswagen eingeführt, die auf den wichtigsten Plätzen aufgestellt werden. Nach den bisherigen Feststellungen der gesundheitspolizeilichen Organe haben sich diese Verkaufswagen sehr gut bewährt, und vor allem gelangt die feilgebotene Ware in äußerster sauberer und schmackhafter Weise an den Käufer.

Nun will man, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, solche Obstwagen auch im Ruhrgebiet einführen. Zwischen den beteiligten Handelstreibern und den behördlichen Stellen ist eine Ueber-einstimmung getroffen worden, daß solche Obstwagen hier alsbald eingeführt werden sollen. In Offen soll damit schon in aller nächster Zeit der Anfang gemacht werden. Die Obstwagen, die nebenbei auch zur Verbesserung des Straßenbildes beitragen sollen, werden für das gesamte Ruhrgebiet eine einheitliche Form aufweisen. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß die Einführung dieser Obstverkaufswagen beim Publikum die vollste Anerkennung finden wird. Je besser und sorgfältiger

Wo wir in Reddinghausen-Süd einladen!

Unabhängige Besichtigungsfahrten von allen möglichen Kommisionen, die sich mit dem Umge-meindungsproblem be-fassen, haben wir in den letzten Monaten erlebt. In Erinnerung ist noch die Rundfahrt der Provinzialaus-schüsse, der sich bekanntlich mit einer Durchfahrt durch die Stadt Herne begnügte. Die Umgehung von Reddinghausen-Süd und Gernthe wurde natürlich abgelehnt. Aber hat man denn überhaupt Reddinghausen-Süd einen näheren Ansehengeheim-nahme gewährt? Eine schnelle Durchfahrt, noch eiliger als durch Herne, sollte hier genügen, um sich ein objektives Urteil zu verschaffen. Aber auch keine andere Kommission hat sich in Reddinghausen-Süd über-haupt aufgehalten! Es hat den Anschein, als wenn man hier, wie überall, nur nach berühmtem Muster einer Erörterung unter den deutschen Fürstentümern, Grafen und Grafen von Anno dazumal selbigen Angelegenheiten will oder will man gar das Beispiel Napoleons nachahmen, der mit Federstrich und Bleistift auf der Generalstabskarte Deutsch-lands "natürliche" Grenzen gezogen hat??

Warum hat man denn in Reddinghausen-Süd nicht den Turm der Realhöhe befestigen und von hier aus den Ort, wie in blauer Ferne die "vestibuläre Metropole" liegt, wie aber im Süden in unmittelbarer Nähe das Silberne Band des Rhein-Herne-Kanals fließt, an dessen Ufer die großen Industriefabriken Reddinghausen-Süds sich reihen, wie auf dem anderen Ufer dieser "natürlichen Grenzlinie" die Herner Industrie, nicht nur durch die Lage des Ortes, sondern in jeglicher Hinsicht der Verwaltung und der gemeinsamen Interessen am Rhein-Herne-Kanal zu einer unzerren-nbaren Einheit zusammengefaßt, das ist, was man hier sehen möchte, wie unheimlich die Baukosten der Stadt Herne sich an den Bauten Reddinghausen-Süds anschließen, wie das ganze Gebiet durch die große Westfälische Damm- und Schuttbahn durchzogen wird. Deshalb hat man diese Besichtigung unterlassen? Sollte hier eine Beeinflussung durch die Stadt Reddinghausen vorliegen, von der man in einem Reddinghauser Blatt die Behauptung durch die Stadt Reddinghausen hätte wieder einmal das Stadtbild im Jahre 1925-1926, ohne daß die Stadtverwaltung dies zurückzu-weisen den Mut fand? Warum hat man nicht gleich auf geeignete Punkte in Reddinghausen-Süd, wie die beiden Kirchen, den Turm der Höhe, Reddinghausen am Kanal, zum Umrundungsweg gewählt? Vielleicht wird sich bei der Besichtigungsfahrt der Regierung im Laufe der Zeit doch nicht so leicht fremden Regierung-ungen zugänglich sein wird, die Ueberzeugung Bahn bre-

chen, nach wozu die wirtschaftlichen, kulturellen, ver-kehrsrechtlichen Zusammenhänge bestehen. Bei der nächsten Besichtigungsfahrt soll man aber ja nicht Reddinghausen-Süd vergessen. Reddinghausen-Süd hat auch ein Recht, daß seine Zugehörigkeit wirklich sachlich erörtert wird, nicht daß man dies Problem als durchaus undiskutabel einfach sofort unter den Tisch fallen läßt.

Mehr Licht auf Man sollte es nicht für möglich hal-der Bebelstraße ten, daß gleich hinter dem Rathaus die Welt in ständiger Finsternis verfinstert. Auf der Bebelstraße ist keine einzige Laterne vorhanden, ebensowenig in der Höhe und in der Kirch-hofstraße, soweit der Bereich der Bebelstraße auf 150 Meter im Umkreis in Frage kommt. Dabei ist die Bebelstraße eine sehr lebhaft verkehrte Straße. Aber man muß sich fragen, daß man niemand umläuft. Daß diese Bebelstraße der unheimlichen Dunkelheit be-laden ist, ist verständlich, zumal das Gröhlen von Betrunknen oder das Lärmen von jungen Burchen oft genug gerade an dieser Stelle zu hören ist. Wie lange soll dieser finstere, gefährliche und unheimliche Zustand noch dauern? Wann werden die Straßen-laternen angebracht? Die Stadtverwaltung wird drin-gend um Antwort gebeten.

Bitte eines Landwirts. Wenn ich mir einen Weg kürzen kann, kürze ich ihn. Vor allen Dingen im Winter, auf unbefestigten Wegen. Ich bin auch nicht dumm, daß an jeder Ecke ein Schild steht: Verbotener Weg! Trotzdem nehme ich diesen Weg in die Desfentlichkeit, der ja auch kurz ist, und frage mich als Leidtragenden vor. Es gibt da sehr viele Mitbür-ger, die meinen, der Schnee falle nur auf unbefestigte Wege. Sie irren sich, wenn sie glauben, was grüne Winterlaten für sie liegen. Also, sie wollen sich den Weg kürzen und schrumm, stampfen sie quer-selbst durch den Schneedeck. Einer hinterläßt die erste Spur, und ihr folgen die andern Landwirte. Wenn dann der Schnee schmilzt, hat der Landwirt die Bekehrung. Mitten durch die Winterlaten zieht sich ein Streifen zerstampfter Reime, und so und soviel Arbeit war wieder umsonst. Hier im Ruhrgebiet muß jeder Streifen Boden vom Landwirt ausgenutzt werden. Deshalb bitte ich die werten Mitbürger, nicht im Win-ter ohne weiteres querfeldein zu gehen, sondern sich wenigstens erst zu überzeugen, ob der Untergrund nicht zerfällt birgt.

Stichel- und Stachelverse

Von Dr. Stichel-Stachelborn

Im Zeichen des Karnevals.

1. Einleitung.

Karneval und Wummenschau, Faschingspiel und wider Tanz Das ist heute die große Frage Und die Lösung dieser Frage Dabei wird die ganze Welt Manchmal auf den Kopf gestellt, Und man macht, so sieht es aus, Diese Welt zum Narrenhaus.

2. Karneval im Schaufenster.

Bring Karneval blickt durch die Scheiben Und sieht uns sehr verlockend an, So viele, die hier stehen bleiben, Verlassen ihm und seinem Bann.

Kostüme gibt's in allen Farben Und Hüte sind und wundervoll, Bring Karneval läßt keinen darben, Er macht die Menschen blind und toll.

Wir sehen in dem großen Fenster Goldmünzen den Prinzen Karneval Und neben ihm auch Schredenspenster Als Unikum in großer Zahl.

Wer sich den Prinzen will vermählen, Für den liegt alles schon bereit, Er kann nach seinem Sinne wählen Für sich ein passend Narrenkleid.

3. Die Karneval zum Karneval.

Es rüsten sich zum Karneval Die Leute aller Drien.

Und ist die Börse noch so schmal, Man rüsst doch mit Hosen,

Es rüsst sich das ganze Volk, Der Vater geht zum Mutter, Das Feuer geht zum Mutter aus, Die Kasse kriegt kein Futter.

Es rüsst sich die Frau Mama Und steht in jedem Spiegel, Der Bubstopp ist auch schon da, So struppig wie ein Vogel.

Es rüsst sich der alte Herr Und zählt gewisse Scheine, Er denkt dabei von ungefähr An Etat und Bier und Weine.

Es rüsst sich das Töchterlein, Es will sich prächtig schmücken, Das Kleid ist allerdings zu klein, Das Kind darf sich nicht bücken.

Der Sohn zieht seinen "Schmoking" an, Die Hölz mit der Folie, Er dünkt sich ein gemachter Mann, Begahnen tut der "Alte".

So gehen sie zur Tür hinaus - Naürlich Automaten - Und denken nur an Saus und Braus, In diesen tollen Tagen.

Die Großmama, der Großpapa, Die bleiben sitzen zu Hause, Und sind noch kleine Kinder da, Die schlafen in der Kasse.

4. Das Töchterlein möchte zum Faschingsball.

Das Töchterlein: O Vater, liebe Mutter mein, Ich möchte gern zum Ball.

Der Vater: Du bist noch viel zu klein, Du kommst in eine Falle.

Das Töchterlein: O Vater, liebe Mutter mein, Ich möchte mich gern schmücken.

Die Mutter: Mein Kind, nun laß das Quäken sein, Du mußt dich diesmal breiten.

Das Töchterlein: O Vater, liebe Mutter mein, Ich möchte gern mal tanzen.

Der Vater: Ich kann dir nicht beistehen, Wir fehlen die Finanzen.

Das Töchterlein: O Vater, liebe Mutter mein, Ich möchte mich amüsieren.

Die Mutter: O Kind, denk an die Pflichten dein, Du mußt ja noch studieren.

Das Töchterlein: O Vater, liebe Mutter mein, Darf ich mich denn nicht freuen?

Der Vater: Du tannst mir heute nützlich sein Und die Kartoffeln reiben.

Der Vater und die Mutter: Nun laß das viele Reden sein, Du fängst jetzt an zu lügen.

Das Töchterlein nun schmolle, Weil es nicht tanzen konnte, Es gab in keiner Kammer Am Abend großen Jammer.

Doch mit dem Jugendblummer Lächelte sich ein Lächeln, Am Morgen war der Schmerz gestillt, Es hat dann seine Pflicht erfüllt.

Das Elternrecht, die Elternpflicht: Verstehen ist die Kinder nicht.

5. Aus dem Leben.

Die Mutter ging im Füllerglanz Zum Karneval, zu Spiel und Tanz, Das Kindchen war wohl fräulich, Doch schien es nicht bedenklich, Und als die Mutter wiederkam, Der Tod das Kindchen mit sich nahm, Es waren fremde Hände, Die linderten sein Ende.

Die Mutter geht seit dieser Zeit Statt Füllerglanz im Trauerkleid.

6. Politischer Karneval.

Die Bayern, die wußtstau, Die haben nicht den "Brau", Sie haben kein Vertrauen Zum Faschingspiel schwarzweiß.

Weißbrot versteht das Rufen, Das ist kein Cement, Dann auch gewaltig schreien, Wenn ihn der "Preise" brennt.

Es geht die Schimpftrabe Von "Minka" nach Berlin, Die Gegenanrede Schickt man nach "Minka" hin.

So streiten sich die beiden Lins Recht im Deutschen Reich Will keiner Unrecht leiden Und nicht den letzten Streich

Es geht in diesem Streite, Was alles in der Welt, Im Leben oder Beite Und um das liebe Geld.

Doch nun herrscht wieder Frieden Bis zur gelegnen Zeit, Es war ein "Unentschieden", Ein Bild der "Einigkeit".

II.

Wir suchen schon ein ganzes Jahr, Die große Revolution, Doch fehlt für diese Frage Die breite Unterlage.

Wir suchen schon ein ganzes Jahr, Und doch ist noch nicht alles klar, Man hat noch stets Bedenken, Will kein Vertrauen spenden.

Wer sich mit andern koaliert, Des Anstich wird sehr oft habiert, Das liegt nach alten Thesen Schon in des Wortes Wesen.

Wenn die Vermunft nicht endlich siegt Der Egoismus überkommt, Ist in des Landes Kammer Ein großer Regenjammer.

Die Weisse Woche beginnt!

Wir bringen

Vorwärts durch Qualitäts-Angebote

alle weissen Waren sensationell billig
durch Eigenfabrikation und Groß-Einkauf.

Der Vorverkauf beginnt heute!

ALTHOFF
Recklinghausen

Besichtigen Sie unsere 15 Schaufenster.

Rath. Gesellen-Verein Herne

Am Sonntag, dem 10. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Rath. Gesellenhauses, Reutstraße:

Fastnachts-Familienfest
mit buntem Programm. — Eintritt frei!

Am Montag, dem 11. Februar, abends 7 Uhr, im großen Saale des Rath. Gesellenhauses, Reutstraße:

Rappenfest mit Tanz.
Eintrittspreis 1.— RM.

Alle Mitglieder und Ehrenmitglieder mit ihren Damen sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

HAIN PIANO

Verkaufsstelle
Westendstr. 64
Tel. 2718

ca. 100 Instrumente an Lager

WIR fertigen selbst

NEUERSTE PÄPPE
LIEFERTSTE SÄULEN
Pianos von 550 RM.
Vollständige Garantie
Raten von 30 RM. an
monatlich
Lieferung überall
hin frei
Verl. Sie Offerten

Registrierkassen

neu, (Ebenholz)
Preis 712 RM.

Schüh
Dammstr. 4.

3 M. pro Woche

Apparate billiger
um damit zu räumen

Dengel
Herne, Reutstr. 1a.

Elektr. Motor

15 PS mit Delon-laster und Spann-lahmen, ein groß. Holzschuppen, 6 m hoch, 10 x 11 m im Quadrat, fof. bll. zu verkaufen.
Off. u. R. 84 an den Herne

Ku: 2004 männliche, 129 weibliche, nicht beiderseits betont zu werden, doch die Einführung dieser Ostverkauftwagen beim Publikum die vollste Zufriedenheit, die Anerkennung finden wird. Se besser und sorgfältiger igen zugängl.

und Stachelverse
tigel, Stachelborn

chen des Karnevals.

1. Einleitung.

und Mummenschanz, sel und wider Tanz die große Frage stung dieser Tage, die ganze Welt auf den Kopf gestellt, mach, so sieht es aus, zum Narrenhaus.

neal im Schaufenster.

heut nicht durch die Scheiben uns fof. verlockend an, die hier stehen bleiben, ihm und seinem Damm.

ib's in allen Farben stil, und wunderbar, nebst lästigen keinen darden, die Menschen blind und toll.

in dem großen Fenster den Prinzen Karneval kan auch Schreckgespenster in großer Zahl.

em Prinzen will vermählen, ist alles schon bereit, ach keinem Sinne wählen in passend Karneval.

Rüstung zum Karneval.

ich zum Karneval aller Orien.

Und ist die Börse noch so schmal,
Man rüflet doch mit Worten,
Es rüflet sich das ganze Haus,
Der Vater und die Mutter,
Das Feuer freigt zumellen aus,
Die Rahe freigt kein Futter.

Es rüflet sich die Frau Mama
Und steht in jeden Spiegel,
Der Bubitopf ist auch schon da,
So struppig wie ein Igel.

Es rüflet sich der alte Herr
Und zählt gewisse Scheine,
Er denkt dabei von ungefahr
An Stat und Bier und Weine.

Es rüflet sich das Töchterlein,
Es will sich prächtig schmücken,
Das Kleid ist allerdings zu klein,
Das Kind darf sich nicht hücken.

Der Sohn zieht seinen "Schmoking" an,
Die Hölz mit der Falte,
Er dünkt sich ein gemachter Mann,
Begahnen tut der "Alte."

So ziehen sie zur Tür hinaus —
Närrisch Automagen —
Und denken nur an Gaus und Brau,
In diesen tollen Tagen.

Die Großmama, der Großpapa,
Die bleiben schön zu Hause,
Und sind noch kleine Kinder da,
Die schlafen in der Kiste.

4. Das Töchterlein möchte zum
Fastnachtsball.

Das Töchterlein:
O Vater, liebe Mutter mein,
Ich möchte gern zum Ball.

Der Vater:
Mein Kind, du bist noch viel zu jung,
Du kommst in eine Falle.

Das Töchterlein:
O Vater, liebe Mutter mein,
Ich möchte mich gern schmücken.

Die Mutter:
Mein Kind, nun laß das Dudd,
Du mußt dich diesmal drücken.

Das Töchterlein:
O Vater, liebe Mutter mein,
Ich möchte gern mal tanzen.

Der Vater:
Ich kann dir nicht behilflich sein,
Mir fehlen die Finanzen.

Das Töchterlein:
O Vater, liebe Mutter mein,
Ich möchte mich amüsieren.

Die Mutter:
O Kind, denk an die Pflichten,
Du mußt ja noch studieren.

Das Töchterlein:
O Vater, liebe Mutter mein,
Darf ich mich denn nicht freuen.

Der Vater:
Man wird dir später zart und
Die schönsten Rosen streuen.

Das Töchterlein:
O Vater, liebe Mutter mein,
Soll ich zu Hause bleiben?

Die Mutter:
Du kannst dir heute nützlich
Und die Kartoffeln reiben.

Das Töchterlein:
O Vater, liebe Mutter mein,
Ich hab' doch kein Vergnügen

Stundenmädchen
mit guten Zeugnissen
gelucht. Zu melden
von 1 bis 2 Uhr
Chomradstr. 54
1. Etage links.

Morgenmädchen
gelucht. (610a)
Gummelle,
Bahnhofstr. 143

4-Zimmer-Wohnung
mit grüner Karte
sofort zu vermieten.
Zu erfragen im
Herne Anzeiger.

3-4 Zimmer-Wohnung
zu mieten gelucht.
Grüne Karte vor-
handen.
Off. u. G. 82
an den Herne
Anzeiger.

3-Zimmer-Wohnung
sep. Eingang, fof.
zu vermieten.
Grabenstr. 13.
Muhiges Ehepaar
mit 4jähr. Töchter-
chen sucht 1 od. 2
möbl. Zimmer
für sofort od. spä-
ter.
Off. u. G. 90
an den Herne-
Anzeiger.

3-Zimmer-Wohnung
mit 2 Bädern,
fot. zu vermieten.
u. d. Hernestr. 50.

Ladenlokal
mit einem Zimmer
zum 1. März zu
vermieten. (356)
Blasstr. 12.

Ladenlokal
in bester Lage von
Südlingen, ca. 30
Quadratmet. groß,
für Feileure a. B.
sehr geeignet, zu
vermieten.
Off. u. d. R. 89
an den Herne
Anzeiger.

Ladenlokal
2 Zimmer u. Stal-
lung, zum 1. April
zu vermieten.
Herne-Südlingen,
Friedr. Ebertstr. 10.

Ladenlokal
im Zentrum der Stadt, mit 1 ober
2 Zimmer per sofort zu mieten
gelucht. Offerten unter G. P. 88

Pianos
Stimmungen
Reparaturen
Polieren
modernisieren
fachmännisch
und preiswert

Gebr. Schmehl
Klavierbauer
Herne
Bahnhofstr. 121,
Manteuffelstr. Ecke
Telefon 502 37

Buchen-Sägemehl
und gebündeltes
Brennholz
hat abzugeben
Sägewerk
Schlenkerhoff,
G. m. b. H.,
Herne,
Wühlentstraße

Orchester-Cello
zu verkaufen.
Südlingen,
Grüner Weg 35.

Lehrmädchen
Sum 1. April d.
S. ein intelligent.
Blasstr. 12.

Ladenlokal
in bester Lage von
Südlingen, ca. 30
Quadratmet. groß,
für Feileure a. B.
sehr geeignet, zu
vermieten.
Off. u. d. R. 89
an den Herne
Anzeiger.

Ladenlokal
2 Zimmer u. Stal-
lung, zum 1. April
zu vermieten.
Herne-Südlingen,
Friedr. Ebertstr. 10.

Ladenlokal
im Zentrum der Stadt, mit 1 ober
2 Zimmer per sofort zu mieten
gelucht. Offerten unter G. P. 88

Ladenlokal
in bester Lage von
Südlingen, ca. 30
Quadratmet. groß,
für Feileure a. B.
sehr geeignet, zu
vermieten.
Off. u. d. R. 89
an den Herne
Anzeiger.

Ladenlokal
2 Zimmer u. Stal-
lung, zum 1. April
zu vermieten.
Herne-Südlingen,
Friedr. Ebertstr. 10.

Ladenlokal
im Zentrum der Stadt, mit 1 ober
2 Zimmer per sofort zu mieten
gelucht. Offerten unter G. P. 88

Ladenlokal
in bester Lage von
Südlingen, ca. 30
Quadratmet. groß,
für Feileure a. B.
sehr geeignet, zu
vermieten.
Off. u. d. R. 89
an den Herne
Anzeiger.

† Ludwig Frhr. von PASTOR

Geschichte der Päpste
seit dem Ausgang des Mittelalters

Mit Benutzung des
Päpstlichen Geheim-
Archives und vieler
anderer Archive
bearbeitet

Neu: Dreizehnter Band:
*Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholi-
schen Restauration und des Dreißigjährigen
Krieges. Gregor XV. u. Urban VIII. (1621-1644.)*

Erste bis sechste Auflage. Zwei Abteilungen. Groß-Oktav.
1. Abt. Gregor XV. (1621-1623.) Urban VIII. (1623-1644.)
1. Teil. 600 Seiten. 16 M.; in Leinw. 20 M.; in Halbfranz 23 M.
2. Abt. Urban VIII. (1623-1644.) 2. Teil. 512 Seiten. 14 M.;
in Leinwand 18 M.; in Halbfranz 21 M.

VERLAG HERDER, FREIBURG IM BREISGAU

Zu haben bei:
Koethers & Röttsches, Herne neben dem Postamt

Achten Sie beim Kauf eines Motorrads auf alle diese Einzelheiten!

DKW E 200 steuer- u. fährerscheinfrei **RM 695.-** (Kassapreis ab Werk)
DKW E 300 com / 8 Brems-PS . . . **RM 850.-** (Wochenraten ab RM 10.-)

Fahren Sie nur DKW!

Warum? Unzählige Gründe könnten wir Ihnen hierfür nennen. Wir wünschen aber, daß Sie sich selbst von den Vorzügen unserer DKW-Motorräder überzeugen. In unserer vorigen Anzeige sagten wir Ihnen bereits, daß Sie ein Motorrad auf Schönheit, Bequemlichkeit, gute Fahreigenschaften, moderne technische Ausrüstung wie auf Zuverlässigkeit u. Schnelligkeit prüfen müssen. Sie werden hierbei finden, daß kein Motorrad all diese Bedingungen so restlos erfüllt wie DKW!

Sie werden finden:

1. **DKW-Motorräder sind schön und elegant** in ihrer gedungenen, wackigen Gestalt.
2. **Beim DKW ist in allen Teilen an Bequemlichkeit gedacht**, wie schon aus obigem Bild ersichtlich. Bei schweren Typen überdies verstellbare Lenkstänge und Steuerungsämpfer, Sonderkettenölung, Gummikniepolster am Tank; bei Z 500 auch Steckschase.
3. **DKW besitzt die absolut besten Fahreigenschaften**. Achten Sie bei der Probefahrt darauf, wie Sie durch die Überlegenheit seines Motors, der dank seines Zweiteilsystems viel größere Elastizität, erhöhten Anzugmoment und unerreichte Bergsteigefähigkeit besitzt, sowie durch Wegfall der Ventile unbedingt zuverlässig ist. Beachten Sie auf obiger Abbildung aber auch alle anderen Einzelheiten.
4. **DKW ist auf der Höhe der Technik**, vor allem durch die Überlegenheit seines Motors, der dank seines Zweiteilsystems viel größere Elastizität, erhöhten Anzugmoment und unerreichte Bergsteigefähigkeit besitzt, sowie durch Wegfall der Ventile unbedingt zuverlässig ist. Beachten Sie auf obiger Abbildung aber auch alle anderen Einzelheiten.
5. **DKW ist zuverlässig**, vor allem, wie vorerwähnt, durch den Zweiteilmotor sowie durch Verwendung nur erstklassigen Materials und durch die jede Störung ausschließende Gemischschmierung.
6. **DKW ist auch schnell**, vor allem am Berg. Ein DKW-Fahrer kommt nicht den Aerger, dandernd von anderen Fahrern abgehängt zu werden.

Dies nur einige Anhaltspunkte. Kommen Sie, wenn Sie rechtzeitig zum Frühjahr ein Motorrad erhalten wollen, schnellstens zum DKW-Vertreter und überzeugen Sie sich selbst. Sie werden dann finden, daß Sie tatsächlich nur kaufen können:

DKW
Herne, Reutstr. 1a.

DKW
Herne, Reutstr. 1a.

6. Politischer Karneval.

L.

Sagern, die weißhauen,
leben nicht den "Brot",
haben kein Vertrauen
Gardenspiel schwarz-wiß.
b'au verfehlt das Raufen,
ist kein Gemist,
auch gewaltig schreien,
von der "Breite" brennt.

Wer sich mit andern koatiert,
Des Anichts wird sehr oft halbiert,
Das liegt nach alten Theien
Schon in des Wortes Befen.

Wenn die Vernunft nicht endlich siegt
Der Egoismus überwiegt,
In den Landes Kammern
Ein großer Regenjammer.

Und doch ist noch nicht alles klar,
Man hat noch stets Bedenken,
Will kein Vertrauen schenken.

[illegible]

Von Direktor Puchovski.

Wert getan zu haben. Man muß doch die Ehre seiner
Abteilung reiten, ohne dabei zu brechen. Das man
seine eigene Ehre preisgibt und verliert. Das ist nicht
das, was wir brauchen. Unser Sport muß die positive
Seite des fünften Gebotes darstellen. Wir müssen
aus der Erkenntnis, daß er im Gegenteil oft schon in
einem familiären Milieu geboren wird und aufwächst,
das gesundheitszerstörend auf ihn einwirkt, daß er
meistens in einem Arbeits- und Lebensmilieu
besteht, das den gesundheitszerstörenden Charakter
noch stärker ausgeprägt in sich trägt. Sport reißt
um ein Gegengewicht gegen diese Dinge zu schaffen
und unserer Jugend wieder zu einem gesunden Körper
zu verhelfen, der die Basis abgibt für eine gesunde
Seele. Wir müssen die Gesichtspunkte ausschagebalan-
cieren lassen, die der Generalpräses Wolff in Altenberg
so scharf herausstellte. „Beruf, Familie, Glanz und
Geist.“ Uns ist aber gleichzeitig auch der Sport
Mittelsstärke und Willenskultur. Es soll uns die
Kraft vermitteln, immer mehr den guten Willen in
uns herrschen zu lassen, der ja nach der Weihnachts-
botschaft die Grundlage darstellt für den Frieden auf
Erden. Ehe aber der Engel diesen Frieden den Men-
schen auf Erden verkündet, forderte er sein „Gloria in
excelsis Deo.“ „Ehre sei Gott in den Höfen.“ Und in
dieser Forderung liegt auch die tiefste Idee unserer
fatholischen Sportes, von der Professor Steinbühel in
Altenberg sprach: „Nach Sport ist Verwirklichung der
göttlichen Schöpferdee, ist Erfüllung des göttlichen
Schöpferwillens, ist Betätigung der bangheit Leib-
Seele durch den gläubigen Menschen, wobei die Seele
das herrschende Prinzip sein soll, auf dem Sportplatz
Ja, sie soll dort im fatholischen Sport eine eigene
Kultur schaffen, die bewußt abseht von der falschen
Sportkultur unserer Tage. Sie soll herrschen im Ver-
eindeuten des Sportlers und soll ihn zu dem machen,
was in unseren neuen Abteilungsstadien von ihm
gefordert wird: „Die Mitglieder der DJS sollen im
Stammverein eine Aufreitertruppe sein.“ In diesem
religiösen geistigen Sinne muß unser Sport erneuert
werden, muß die katholische Aktion in unseren eigen-
nen Reihen durchgeführt werden. Ist dies einmal
geschehen, dann ist auch unser Sport, unsere Körper-
kultur reif für die große Idee der katholischen Aktion,
ja, dann steht er eigentlich schon mitten in ihr drin,
und wenn nun dieser fatholische Sport sich dann nach
in der Organisationsform der DJS, auswirkt, dann
realisiert er das, was aus der Katholisierung des ein-
zelnen als Potenz für eine Gesamtkultur unseres fa-
tholischen Volksebens gewonnen wird. In diesem
Sinne sehe ich die hinter uns liegende Tagung von
Altenberg als Auftakt, ja mehr, als Richtschnur für die
Tätigkeit der Deutschen Jugendkraft in der katho-
lischen Aktion.

Schicken wir mit besonderer Sorgfalt auf
hinaus. Wie wird das Wetter am
Sonntag sein? Allgemein wird Laumet-
ter, und da ist von der Verfassung der
nicht viel zu erwarten! Dabei stehen ge-
nau einige besondere Schläger auf dem
Boden.

tschland — Schweiz in Mannheim.

Die deutsche Fußball-Länderpieler im neuen Jahr die Schweiz als Gegner, mit der un-
nächst den 15. Kampf austragen wird.
Auf die Mannschaft wird in folgender Auf-
stellung: Stübhaush (Münster); Schütz-
ler, Heber (Kassel); Knöpfle (Frankfurt),
Hörsing (Münster); Geiger (Münster), Rei-
ter (Münster), Böttlinger (Münster),
und Hofmann (Münster). In der F-
Schicht sein Debüt als Internationaler
Frankfurter nicht entfallen. Das
Münster Geiger in der B-Liga
die Hintermannschaft das erwar-
tete liefern. Der Sturm ist mit au-
genblicklich Böttlingers Vorzüge als
so groß als seine Nachteile in
beispiel. Er dürfte die erprobte

der Urpflanz künden.
Heuer, die Schweiz, hat eben-
falls die Mannschaft aufgestellt. Sechse-
stens erprobt, in der Verteidigung
des Kampfes neben Beller I.
des Kampfes wird vom Spiel der
Beller II. — Beller — abhängen.
In der Lage ist, das Spiel der deutsch-
einfunkeln. Der Angriff der Sch-
Abgelegen III — Beller — Abge-
in der Lage, eine neue recht unar-
nung zu bekämpfen und deshalb
vor, die Schweizer als ernsthaft
achten.
In haben wir die Hoffnung, daß
einheimisch Publikum in Mannsch-
den Mannschafft geben wird.
Verhältnisse recht günstig sein!

hland — Süddeutschland in Ha
wa Jahresfrist mußte sich Norddeu
spatallpi in Breslau vom Süddeu
kennen. Das Ergebnis war in
genen Leistungen der Süddeu
eine Lebenserhaltung. Diese Niederla
rdeutschen wieder wettmachen und
Sonntag der Repanekampf — dies
— statt.

Landes Chancen sind ja insofern geringen. Die Süddeutschen haben die Kräfte an andere Verbände verleiht, einige andere, besonders Rajnate, haben an Können sehr viel zu fann Südt nicht mehr eine so aufbringen, als vor Jahresfrist man noch in Hamburg gespielt wird, den der Norddeutschen auf leichten Weg. Der Kampf dürfte recht lebhaft sein. Der Aufstellung der Mannschaften haben Verbände recht viele Ruhe gemacht.

Hamburg beeinflussen natürlich die Meisterschaftsprogramme im Süden und Norden nicht wenig. Im Süden werden überhaupt nur zwei Spiele der Trostrunde ausgetragen. **USV. Nürnberg** dürfte auf eigenem Plage 1860 München schlagen, während die **Begegnung** **Dor. Mainz** 06 offen ist.

Die norddeutschen Spiele weisen neben dem **Hamburger** **Borgerreicht** bisher nichts von Belang auf.

Das Berliner Programm ist recht schmal. **Teiniss-Borussia** wird **Union** **Oberschönweide** schlagen und damit die **Abteilungsmeisterschaft** sicherstellen.

In Weibdeutschland gehen perichitendlich die Geri-
pplente bereits zu Ende. Der zweite weifstliche
Gruppenmeister wird mit der Segnung Arminia

hit

... und es war tollfährlich, wenn man sich auf das Meer hinaus wagen wollte. Aber diese freibare

Die **Der Kapit**l

Mit Hochdruck sollen die Spiele am kommenden Sonntag fortgesetzt werden, wenn das Wetter nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht. In Leipzig feiert das große Lokalbier AB - „Fortuna“ während die Sportfreunde gegen Martrantabst wohl die Führung behaupten werden. Dresdens Meister DSC kann nicht mehr bedroht werden. Ein Sieg am Sonntag stellt schon jetzt die Gaumeisterschaft endgültig sicher. Das gleiche gilt in Chemnitz vom CBC. In Beßmichen wird sich der SC. Panitz gegen FC. 02. Zwicau zwei weitere Punkte holen und die Führung behaupten, Meerane hat gegen Crimmischau diesmal auch leichte Arbeit. In Plauen dürfte der Sp. u. BC.

Der Länderkampf gegen die Schweiz in Mannheim.

Das überragende Ereignis im deutschen Sportleben am kommenden Sonntag ist ohne Frage der Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweiz, der in Mannheim vor sich geht. Von allen unseren internationalen Fußballgegnern haben wir mit der Schweiz bisher am meisten die Ringe getreust;

zum 15. Mal steigt das Treffen,
das eine inbalsmierte und bedeutende Gefährdung hat.
Ganz besonders liebe Spielpartner sind uns die
Schweizer durch ihre Tat im Jahre 1920 geworden:
als erste Nation boten sie einen Völkertamp an,
während alle anderen Staaten noch über uns den
Bocktanz verhängten. Der Schweiz danken wir es,
daß wir schon 1920 wieder in internationalen Wett-
bewerben treten konnten.

Die Chronik der bisherigen Spiele zeigt, wie wechselnd das Schlachtenglück die beiden Mannschaften traf:

1908:	3:5	verloren in Basel.
1909:	1:0	gewonnen in Karlsruhe,
1910:	3:2	gewonnen in Basel,
1911:	6:2	gewonnen in Stuttgart,
1912:	2:1	gewonnen in St. Gallen,
1913:	1:2	verloren in Freiburg,
1920:	1:4	verloren in Zürich,
1922:	2:2	in Frankfurt,
1923:	2:1	gewonnen in Basel,
1924:	1:1	in Stuttgart,
1925:	4:0	gewonnen in Basel,
1926:	2:3	verloren in München
1928:	3:2	gewonnen in Bern.

1920: ?
Wir sind von jeher geneigt gewesen, die Schweiz zu unterschätzen. Schon bei den Olympischen Spielen 1924 aber zeigten die Eidgenossen ihre Klasse. Auch heute haben wir nach keinem Grund, uns ohne weiteres vor der Schweiz zu rangieren — trotz der letzten Siege nicht! Die Schweiz steht im Spielereifer mit den Profis aus Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei kein „Bergchen“, und so hat sich natürlich ihre spielerische Leistungsfähigkeit auf gleicher Höhe gehalten. Die ausgezeichneten Ergebnisse der Schweizer Nationalen in den Pokalfinalen beweist das. Unser Elft hat nach immer ein eindrucksvolles Spiel vorgeführt, das die deutschen Reichen leicht in Verwirrung brachte. Wir denken da an das Münchener Fiasko im Jahre 1926.

sind hüben und drüben durchweg sehr günstig kritisiert worden und haben auf beiden Fronten das Vertrauen ihrer Landsleute:

Deutschland: **Stichwort:**

	Schütz	Weber
Anspöche	Leinberger	Geiger
Reinmann	Hornauer	Böttlinger
Frank	Kiehling	

„ne“, Gefährdung liegt, nämlich ein Verstoß gegen die Pflicht, sich zu wehren, wenn man mit zu empfindlichen Mitteln gegen einen Angreifer vorgeht. Das Beispiel, das hier baidogō zu sein scheint, ist das Beispiel, das die Dōshū bereits in der ersten Auflage des „Shōin“ anführt, nämlich das Beispiel eines Mannes, der einen Dieb, der in sein Haus eingedrungen ist, mit einem Stein trifft, der ihm in die Hand fällt. Der Mann, der den Dieb trifft, ist ein Mann, der die Pflicht hat, sich zu wehren, wenn man mit zu empfindlichen Mitteln gegen einen Angreifer vorgeht. Das Beispiel, das hier baidogō zu sein scheint, ist das Beispiel, das die Dōshū bereits in der ersten Auflage des „Shōin“ anführt, nämlich das Beispiel eines Mannes, der einen Dieb, der in sein Haus eingedrungen ist, mit einem Stein trifft, der ihm in die Hand fällt. Der Mann, der den Dieb trifft, ist ein Mann, der die Pflicht hat, sich zu wehren, wenn man mit zu empfindlichen Mitteln gegen einen Angreifer vorgeht.

[illegible][illegible]

Grimm Abegglen 2 Bielser Abegglen 3 Fähler
Galler Bögelin de Lavalloz
Weiser Ramsener
Schweiz: Seehausen

Deutschland büßt immer noch freiwillig für Amsterdam und verzichtet auf Kalb und Holmann, die man als Sportler nur sehr gern in der Mannschaft sehen würde. Kalb ist z. Bt. in Deutschland nicht gleichmütig zu sehen. Leimberg ist gut, aber nicht die Klasse des Rührbergers. Wir hätten es begrüßt, wenn man dem begabten Berliner Schulz einmal diesen Posten anvertraut hätte.

In der Hintermannschaft verhielt man Hagen, eigentlich auch Beier. Schütz ist Reuling und Beher soll zur Zeit nicht in bester Form sein. Traglos wäre Hagen, Beier die ideale Verteidigung gewesen. Den Außenläufer brauchen keinen Kommitter, namentlich der neben Rath schnell hochgekommene Geiger nicht. Der Angriff dagegen ist umlirren. Reinnmann ist ohne Frage im Augenblick dem Düsselthorier Albrecht vorzuziehen, der eine Krille durchmacht. Frank hat sich in Fürth zum Klaffstürmer entwickelt und wird vermutlich mit Hofmann einen glänzenden Flügel bilden. Die große Frage ist, ob Böttinger, der seit seinen Verletzungen zu weich geworden ist, und der unbefähigte Hornauer ihren Aufgaben gewachsen sind. In Amsternbach haben beide, namentlich der un-

Die Schweizer *U* wird von den eigenen Parteileuten als sehr stark und als gar nicht zu überbieten bezeichnet. Nur vermehren diese die Wuth in der Verteidigung und Gohel im Sturm. Der bekannteste Spieler ist Ramsperer, der auch diesmal wieder das schwere Hindernis für die körperlich schwache deutsche Sturmreihe bilden wird.

Die Voraussetzungen lauten durchweg — selbst in der Schweiz — auf klaren Sieger: Deutschland. Wir können uns diesem Optimismus ohne weiteres nicht anschließen, wenigstens die Papierform ein anderes Ergebnis kaum erwarten läßt. Sie hat aber schon zu viel getrogen — gerade gegen die Schweiz!

Der vergangene Sonntag brachte den ersten Gruppennmeister: Sr. Pz. Hertin in der Gruppe West des Westfalen-Bezirks. Imünftigen Falle können am Sonntag drei weitere Meister herauskommen, aber wie gesagt, nur wenn alles programmnäßig verläuft. Im Mittelfranken-Bezirk ist Neudorf in dem Moment Meister, wo es sein Spiel gegen Lühel gewinnt und wenn gleichzeitig Andernach gegen Koblenz 1900/02 verliert. Andernach kann leicht verlieren, denn es muß in Koblenz spielen, ebenso ist aber auch ein Punktverlust Neudorfs nicht ausgeschlossen, denn der Vögelz Hag hat seine Läden. — In Westfalen steigt in der Gruppe Ost der Großkamp Arminia — V.B. Miesefeld ab dem V.B. Hag. Arminia benötigt einen Punkt, um ewigjähiger Meister zu sein, dagegen hat der V.B. im Falle eines Sieges dann die Möglichkeit, Arminia mit einem Punkt zu überflügeln, falls am übernächsten Sonntag noch das letzte Spiel gewonnen wird. In der Gruppe Nord des Bezirks Helsen-Hannover benötigt Kassel 03 aus dem Spiel gegen Spielverein nur einen Punkt, um die Meisterschaft sicher zu haben. Auch hier kann die Sache leicht schief gehen, denn nirgends gibt es so große Überraschungen wie in den Kasselei Lokalsämpfen.

Gruppe A:
Fortuna Düsseldorf — Solingen-Gräfrath
Solingen 95 — Düsseldorf 99

Gruppe B:
Ratingen 04 — EC, Sornborn
EB, Langerfeld — Schwarz-Weiß Barmen

Gruppe 1:
Eintracht M. Gladbach — BfB. Aachen
Dientkirchen 07 — Düren 03

Rhondter Sp. B. — EC. M. Gladbach
Gruppe 2:
Dürener Sp. B. — Sp. B. Dohr
Jugend Düren — Victoria Rhondt

BfB. Lügkel — JB. Neudorf
Rheinland Pfalz — SB. Elz
Koblenz 1900/02 — Sp. Bg. Udermann
Neuwied 04 — JB. Engers

Niederrhein-Bezirk: keine Meisterschaftsspiele.
Westfalen-Bezirk

W.B. Bielefeld — Arminia Bielefeld
Hammer Sp. Bg. — Union Herford
Gruppe West:

Südwestfalen-Bezirk.
Germania Mundersbach — Hagen 1905

Spiele Nord:
Spielverein Rassel — Rassel 03

Der Kapitän erzählt

einer der Salsabener Jäger am Ende dort ge-
pürcht hätte, gerade, als die Lampe niederting.
Trene sah mit altem grünen Band ringsum und
war grau, mit einem grünen Band ringsum und
einem Schilbstock. Die beiden Seitenränder
waren flach auf einander.
Sie kannte ihn wohl, diesen Jäger — wie ihn sein
gewöhnlicher Jäger trug, — o, wie oft sie ihn —
Mit einem leisen, ähnelnden Laut sah sie plötzlich
vorüber auf den Hals ihres Pferdes.
„Um Gotteswillen, die Gräfin! Sie ist ohnmäch-
tig geworden!“ rief er, Nordhauken und Hing, hinauf-
springend, die halbes aus dem Sattel Gleitende auf.
Sechshundwanziges Kapitel.
Salsabens Reichenbegräbnis, zu dem alles, was
irgend von daheim fort konnte, sich eingefunden hatte,
war von vielen eine willkommene Gelegenheit, die Reuig-
keiten der letzten Tage zu befeuern.
Auch bei der Begräbnis selbst gab es so manches
zu beobachten.
Einmal erreichte der Umstand unliebsames Auf-
sehen, daß Baron Gildern nicht dem Verkommen ge-
mäß mit seiner Frau, sondern neben dem alten Treu-
er aus Kienhagen mitten im Trauergefolge ein-
trat. Ruth befand sich ein gutes Stück weiter vorne im
Zuge mit Gisa und Frau Mariens. Das erschien
allen Leidtragenden sonderbar und man kam aus dem
Reichthum nicht heraus.
Weiter nach neben der glänzend abgewandten Hoch-
wasserstraße, besonders der Selbstmord Malveidas,
den niemand in der Gegend kannte, zu lebhaften Er-
örterungen Anlaß. Man munkelte, er habe sich wegen
der schönen Gräfin Willenmark erschossen. Andere
freilich behaupteten, er sei einfach verrückt gewesen.
Schließlich orakelte man auch nicht wenig über die
Person des in der Kuchenhütte Verhafteten. Wer
es eigentlich war, wußte immer noch keiner, und es
schmeckte wohl noch eine Weile dauern, ehe die unan-
gesehen arbeitenden Sträflinge aus Birkenweiler den
Ruf der Salsa wieder ins alte Bett zurückrufen
konnten. Besonders auf Unterhändeln im Verhörs-
saal wollten in Erfahrung gebracht haben, daß der Willen-
marker Oberförster Kuchenhütte aus der Salsa drüben
bekommen habe, wozu einer der Vorgesetzten des
Grauen Reichthum abgängig sei.

Die Unterhaltung verflüchtete sich, als der Trauer-
zug den Thälacher Kirchhof erreicht hatte. Die kurze
Strecke zum Grabe wurde schweigend zurückgelegt.
Es fiel immer mehr auf, wie kalt und teilnahms-
los Bernhard von Gildern sich während der ganzen
Feier verhielt. Geistesabwesend glitt sein Blick ver-
loren über die Gräber hinweg und blieb endlich auf
einem weiten, offenen Grabe ruhen, in dem man
den unglücklichen Malveida einsam und langlos be-
rattet hatte.
Bernhard schielte verächtlich bei dem Gedanken.
Nein! Es hätte ihn nicht ins Herz getroffen! Viel-
leicht nicht einmal sehr überrascht. Lange schon —
freilich ohne es zu merken — war er lebend geworden
und hatte Treues Muth gemessen an der inneren
Größe einer anderen... und ihre Haltung vorgetern
beim Tode jenes armen Mannes, den sie loben lang-
und langlos begrabene hatten, bewies, daß er mit
richtigem Muth gemessen. So gleichgültig war sie ihm
geworden, daß er ihre Bestattung nach der Kuchenhütte
ganz vergessen hatte und erst daran dachte, als
es schon zu spät geworden war.
Wie hatte sein Vater sie einst genannt? Verder-
berin! Ja — Verderberin war für sie die richtige
Bezeichnung. Sie war noch schlimmer als das — ein
feindlicher Dämon!
Er schredte plötzlich auf und blinzelte verwirrt um
sich. Ringsum war es still geworden. Da fand er
sich allein am offenen Grabe Salsabens! All die an-
deren hatten sich bereits entfernt, einzeln oder in
Gruppen, und einige der Leute blickten ihn und ver-
wundert nach ihm zurück.
Auch Ruth war nicht länger geblieben. Sein Blick
entdeckte sie am Ausgang des Kirchhofes, den Arm
um die bitterlich weinende Gisa geschlungen. Vor
beiden aber stand Valentin Galt. Dessen Anblick
brachte Bernhard erst ganz zur Wirklichkeit zurück.
Wieder dieser Mensch! Nun verhielt er sich nicht
länger, daß er in ihm den begünstigten Nebenbuhler
sah.
In hastigen Schritten eilte er dem Ausgang zu.
„Ist die Gräfin nun ruhiger?“ hörte er Ruths
Stimme fragen.
„Ja. Ich hab ihr eine tüchtige Dosis Bromid —
das Beste bei solchen hysterischen Anfällen,“ antwor-
tete Valentin gleichgültig. „Jetzt schreit sie schon wie-
der mit ihrem Mann und beschwört ihm die gewohnte
Schuldpartie für den Abend — unheimlich ist mir's
nur, Fräulein Gisa, daß ich um solcher Nichtigkeit
willen verbannt war, ihrem Vater die letzte Ehre
zu erweisen! Ach, weinen Sie doch nicht so herz-
brechend... das kann ich nicht mit ansehen —
ihrem armen Vater ist wohl — für ihn kam der Tod
als Erlöser!“ Rammelte er unbedacht.
„Ach Sie nur weinen,“ unterbrach ihn Ruth, „es
tut dem Herzen ja so wohl, wenn man kein Weh aus-
weinen darf. Dem Glücklichen, dem noch Tränen
gegeben sind!“
Sie sagte dies in solch seltsam sitzigem Tone, daß
Galt ganz bestürzt in ihr vergräutes Gesicht blickte.
„Du siehst elend aus, Ruth! Bist Du krank?“
„Nein, lieber Junge — beruhige Dich, an mir
braucht Du Deine Kunst nicht üben. Wie geht es
Mama?“
„Sie hat sich neulich bei der Heimfahrt einen tüch-
tigen Schnupfen geholt und muß das Zimmer hüten.
Reißt Du was, Ruth? Komme bald hinüber zu uns
und bringe Fräulein Gisa mit, ja? Es wird Euch
beide erfrischen.“
Er konnte nicht vollenden, denn Bernhard war plötzlich
mit kurzem, höflichen Nicken hinzutreten und bot
Ruth den Arm.
„Dart ich Dich bitten — Dein Wagen wartet schon
allzulange!“
Er führte die beiden Frauen, die über seinen
schroffen Ton höchlich bestürzt waren, zum Wagen und
half ihnen beim Einsteigen.
„Ruh zu, Kümmer! Ich habe noch zu tun!“
Dann kehrte er nochmals zu Valentin zurück, der
betroffen stehen geblieben war und sich das aufsteigende
Verhalten des Barons nicht zu erklären wußte.
„Ich bitte Sie, mir ehebaldig Ihre Meinung zu
sagen, Herr Doktor,“ redete ihn Bernhard im vorigen
schroffen, hochtönenden Tone an. „Es ist nun ja
niemand mehr krank auf Reutenstein... auch meine
Frau nicht, wie Sie eben selbst geäußert haben! Es
liegt also kein Grund vor, Sie weiterhin zu bemühen.“
Valentin war blaß und rot geworden. Im ersten
Augenblick überwand die Verblüffung jedes andere
Gefühl. Dann aber ließ ihn das Blut dunkler
bis zu den Schläfen.
(Fortsetzung folgt.)

der mit ihrem Mann und beschwört ihm die gewohnte
Schuldpartie für den Abend — unheimlich ist mir's
nur, Fräulein Gisa, daß ich um solcher Nichtigkeit
willen verbannt war, ihrem Vater die letzte Ehre
zu erweisen! Ach, weinen Sie doch nicht so herz-
brechend... das kann ich nicht mit ansehen —
ihrem armen Vater ist wohl — für ihn kam der Tod
als Erlöser!“ Rammelte er unbedacht.
„Ach Sie nur weinen,“ unterbrach ihn Ruth, „es
tut dem Herzen ja so wohl, wenn man kein Weh aus-
weinen darf. Dem Glücklichen, dem noch Tränen
gegeben sind!“
Sie sagte dies in solch seltsam sitzigem Tone, daß
Galt ganz bestürzt in ihr vergräutes Gesicht blickte.
„Du siehst elend aus, Ruth! Bist Du krank?“
„Nein, lieber Junge — beruhige Dich, an mir
braucht Du Deine Kunst nicht üben. Wie geht es
Mama?“
„Sie hat sich neulich bei der Heimfahrt einen tüch-
tigen Schnupfen geholt und muß das Zimmer hüten.
Reißt Du was, Ruth? Komme bald hinüber zu uns
und bringe Fräulein Gisa mit, ja? Es wird Euch
beide erfrischen.“
Er konnte nicht vollenden, denn Bernhard war plötzlich
mit kurzem, höflichen Nicken hinzutreten und bot
Ruth den Arm.
„Dart ich Dich bitten — Dein Wagen wartet schon
allzulange!“
Er führte die beiden Frauen, die über seinen
schroffen Ton höchlich bestürzt waren, zum Wagen und
half ihnen beim Einsteigen.
„Ruh zu, Kümmer! Ich habe noch zu tun!“
Dann kehrte er nochmals zu Valentin zurück, der
betroffen stehen geblieben war und sich das aufsteigende
Verhalten des Barons nicht zu erklären wußte.
„Ich bitte Sie, mir ehebaldig Ihre Meinung zu
sagen, Herr Doktor,“ redete ihn Bernhard im vorigen
schroffen, hochtönenden Tone an. „Es ist nun ja
niemand mehr krank auf Reutenstein... auch meine
Frau nicht, wie Sie eben selbst geäußert haben! Es
liegt also kein Grund vor, Sie weiterhin zu bemühen.“
Valentin war blaß und rot geworden. Im ersten
Augenblick überwand die Verblüffung jedes andere
Gefühl. Dann aber ließ ihn das Blut dunkler
bis zu den Schläfen.
(Fortsetzung folgt.)

Schinken aus Westfalenland.
Niederdeutsche Plauderei von Dr. J. Wiese.
Sobald Neujahr vorüber ist, beginnt wie in vielen
anderen Teilen Deutschlands, so ganz besonders in
Westfalen, das zweite „Schweinefleisch“, von Alt
und Jung mit Jubel begrüßt. Wie jeder weiß, ist
neben der heute immer noch nach den alten erprobten
Methoden betriebenen Herstellung der westfälischen
Wurst, besonders der Westfälische, die Zubereitung
der westfälischen Schinken eine Hauptfrage der west-
fälischen Hausfrau und auch wohl noch vieler Mes-
sers. Dieser Vorgang verläuft bei der westfälischen Schin-
ken seinen Lauf, der weit in die Vorzeit herab-
reicht, die große Verehrung, die ihn über die ganze
Welt auf die Tafel der Feinschmecker führt.
Zwar wird uns aus der sagenumwobenen Vorzeit
der Väterlands der alten Germanen als besonde-
re „Delikatesse“ überliefert, und wenn man auch dieses
fabelhafte Axiom hier und da wieder aufheben
läßt, so ist doch noch keineswegs erwiesen, daß es sich
hierbei in allen Fällen um echten Vaterschinken han-
delt. Jedenfalls ist es im Zusammenhange hiermit
interessant, daß man das männliche Schwein von alters
her auch als „Bär“ (Gambur) bezeichnet. Das Wort
„Schinken“ kommt aus dem mittelhochdeutschen
„Schinke“ als Bezeichnung für Schenkel.
In der Kirche St. Maria zu Wiese in Soest, die
als ein Meisterwerk der Gotik weithin berühmt ist,
beinhaltet sich ein wohl aus dem 15. oder 16. Jahr-
hundert stammendes Gemälde, das heilige Abendmahl
darstellend. Darauf sah man der Meister, der für
seine Zeit wirklich Künstliches geschaffen hat, an Stelle
des Osterlammes, ganz im Sinne des Hebräers, und
eben so glaubensvoll, einen westfälischen Schinken
treten lassen, dem ebenfalls auf einer Schüssel lie-
gend, zur Seite ein ansehnlicher Schweinestopf prangt.
Auch in alten Urkunden spielt dieses National-
gericht, nach Dagobert Winter, das schon im 4. Jahr-
hundert bei den Römern als Delikatesse galt, seine
Rolle, und die Zeit ist noch nicht lange dahin, wo
der besterhaltene Bauer am Hellweg am alten Brause
zu hängen wußte, wenn er nicht am 1. Osterfest
mit seinem Tausche einem mächtigen gekochten Schin-
ken der Gabe. Und in der Tat, der Schinken, wie
er früher aus dem Bauernhause hervorging, verdiente
keine weitgehende Beschreibung, und zwar vor allem
seiner kräftigen Kraft zwei Dingen, nämlich der
Schweinefleisch, die vor ihm in Westfalen gewürstet wurde
und der Art der Räumung der Schinken. Das west-
fälische oder münsterländische Schwein bildet eine

sehr, sondern schon an die Kräfte und Kräfte Kräfte
bündel. Schlug die Uhr halb sechs, so schritten sie mit
viel Lärm in die Kammern der Mädchen und ver-
stärkten ihnen Rutenhiebe, die nicht immer sonder-
lich sanft ausfielen. Die Mädchen mußten in die
Küchen und sich durch Seifenwasser und Kaffee aus-
waschen. Dieses Auswaschen, von dem schon in früh-
mittelalterlichen Chroniken berichtet wird, ist wohl
mit Sicherheit auf die Badetreiben der römischen
Bauern zurückzuführen, die durch Schläge der
Frauen Fruchtbarkeit verliehen sollten. Zum Frühstück
tauchte gewöhnlich der alte Grimm wieder aus seiner
Verfälschung auf und verleihte sich eine Unmenge Kaffee
und Seifenwasser ein, um schließlich brummend nach
Bade zu gehen.
Auf der Dorfstraße rumorten unterdessen die Kin-
der, sie hatten sich eine Strohgruppe zurecht geklopft
und schleppten sie, gelockt von den dazugehörigen Bun-
den unter viel Gelächre durch die Dorfstraße, um sie
vor dem Hause des Nachbarn, bei dem im nächsten
Jahre Kaffee zum Geleise werden sollte zu verbrennen.
Und Jahr für Jahr war ich nach Möglichkeit wie-
der dabei bis der Fortschritt der Zeit und nicht aus-
sicht der Krieg diesen alten Riten das Volkstümliche
und damit Volksverbundene genommen hat.
*
Der junge und beliebte Großhändler Friedrich
Kraus II. von Medebach machte immer seinen
gemachten Morgenpaziergang im Schloßgarten. Er
traf den Soldatinnen Klett und fragte, warum die
jungen Frauen noch nicht auszuwandern seien. Klett
erwiderte, dazu sei es noch zu früh, die drei besten
Sorgen seien ja noch nicht gekommen.
„Ach ja,“ rief Friedrich Kraus aus, „richtig —
Krankheit, Sereas und — wie heißen sie doch
noch?“
„Klett, Kol, Sobelt.“
Auf allen Bieren.
Einst lebte in Hannover ein Oberst, der seine
schwersten Kämpfe gleichfalls mit der deutschen Sache
ausgespielt hatte. Er war mit vier Töchtern gesegnet,
die immer noch nicht unter die Haube geraten waren.
Eines Tages bekam der wahre Hausvater die Ein-
ladungsliste aus den vier Substitutionsbällen, welche
alljährlich im Schauspielhaus stattfanden. Er nicht
aufstehend und schrieb ohne langes Zögern: „Ich
komme auf allen Bieren.“ —
Schlafentzug durch Zurechtweisung.
Der vortreffliche Professor J. in Münster zeichnete
sich — neben seinen glänzenden Fähigkeiten — durch
eine übermäßige Körperkraft aus. Der Leib war von
einer so gewaltigen Masse und Rundung, daß die
Studenten kaum, aus dem Reiche der ihnen nahe-
liegenden Reiche, den Schwestern „Kett“ beilegte.
Eines Tages war er verbunden, rechtzeitig zu seiner
Vorlesung zu erscheinen. Unterwegs hatte sich im
Hofhof unter den Studenten aus einem Colloquium
ein tosender Sturm entwickelt. Ein Student, der aus-
gerend einem Grunde noch einmal aus der Tür los-
gewarnte den Professor plötzlich, der schon nahe am
Hofhof war. Er schürzte in den Hofhof zurück und
überbrachte den Stempel mit dem Warnruf:
„Kett kommt!“
Ihm auf dem Fuße folgte der Professor. Es war
schon totentst. Eine peinliche Stille, denn man
wußte, der Professor mußte es gehört haben, daß er
loeben „Kett“ genannt worden war.
I. trat ruhig auf das Podium. Einige Studenten
grinsten verächtlich.
„Meine Herren!“ sagte J. „Ich bitte Sie, bei
Ihren freundlichen Beziehungen zu beachten, daß ich
nicht in einem Punkte wesentlich von einem Kett unter-
scheidet: Ein Kett ist von Reiten umgeben, ich aber bin
von Unreinen umgeben.“

schon zur Nacht in Friedrichs Hofhof, hatte den
Hofhof diensteil und weidete dann abends gern im
Erbsengarten eines Bauern. Der Bauer merkte den
Schaden, nahm am nächsten Abend einen Knäuel und
schlich sich hinaus. Richtig, da war der Erdknecht
wieder beim Füttern. Rost hatte der Bauer den
Knäuel, der ihm so sehr zum Schick, — da wachte
der Hofhof sich um — Der Knäuel fiel zur Erde, und
lassungslos sammelte der Bauer: „Kett sei man
wirer, Herr Dimeel, freit bei man witer!“
Gerichtshaus.
Gerichtssitzung in einer holländischen Kreisstadt. Es
dachte sich um eine Sole (masculini generis), die unter
allerhand höchst erschwerenden Umständen entnommen
worden war. Schließlich mußte das corpus delicti
berücksichtigt werden.
Anwesende (am Antreiber): Gildow, Brinzen
Sie bitte das Beifeld.
Gildow: Ja, Herr Antreiber?
Antreiber: Das Beifeld.
Gildow: ? ? ?
Antreiber (unablässig): Gildow, die Hefe.
Gildow (sana mente): Ja, Herr Antreiber?
Antreiber: Kreuzbrot, Gildow, der Ritz.
Gildow (tutelt ab): Jawoll, Herr Antreiber.
Die drei Beifelder.
Der junge und beliebte Großhändler Friedrich
Kraus II. von Medebach machte immer seinen
gemachten Morgenpaziergang im Schloßgarten. Er
traf den Soldatinnen Klett und fragte, warum die
jungen Frauen noch nicht auszuwandern seien. Klett
erwiderte, dazu sei es noch zu früh, die drei besten
Sorgen seien ja noch nicht gekommen.
„Ach ja,“ rief Friedrich Kraus aus, „richtig —
Krankheit, Sereas und — wie heißen sie doch
noch?“
„Klett, Kol, Sobelt.“
Auf allen Bieren.
Einst lebte in Hannover ein Oberst, der seine
schwersten Kämpfe gleichfalls mit der deutschen Sache
ausgespielt hatte. Er war mit vier Töchtern gesegnet,
die immer noch nicht unter die Haube geraten waren.
Eines Tages bekam der wahre Hausvater die Ein-
ladungsliste aus den vier Substitutionsbällen, welche
alljährlich im Schauspielhaus stattfanden. Er nicht
aufstehend und schrieb ohne langes Zögern: „Ich
komme auf allen Bieren.“ —
Schlafentzug durch Zurechtweisung.
Der vortreffliche Professor J. in Münster zeichnete
sich — neben seinen glänzenden Fähigkeiten — durch
eine übermäßige Körperkraft aus. Der Leib war von
einer so gewaltigen Masse und Rundung, daß die
Studenten kaum, aus dem Reiche der ihnen nahe-
liegenden Reiche, den Schwestern „Kett“ beilegte.
Eines Tages war er verbunden, rechtzeitig zu seiner
Vorlesung zu erscheinen. Unterwegs hatte sich im
Hofhof unter den Studenten aus einem Colloquium
ein tosender Sturm entwickelt. Ein Student, der aus-
gerend einem Grunde noch einmal aus der Tür los-
gewarnte den Professor plötzlich, der schon nahe am
Hofhof war. Er schürzte in den Hofhof zurück und
überbrachte den Stempel mit dem Warnruf:
„Kett kommt!“
Ihm auf dem Fuße folgte der Professor. Es war
schon totentst. Eine peinliche Stille, denn man
wußte, der Professor mußte es gehört haben, daß er
loeben „Kett“ genannt worden war.
I. trat ruhig auf das Podium. Einige Studenten
grinsten verächtlich.
„Meine Herren!“ sagte J. „Ich bitte Sie, bei
Ihren freundlichen Beziehungen zu beachten, daß ich
nicht in einem Punkte wesentlich von einem Kett unter-
scheidet: Ein Kett ist von Reiten umgeben, ich aber bin
von Unreinen umgeben.“

schon zur Nacht in Friedrichs Hofhof, hatte den
Hofhof diensteil und weidete dann abends gern im
Erbsengarten eines Bauern. Der Bauer merkte den
Schaden, nahm am nächsten Abend einen Knäuel und
schlich sich hinaus. Richtig, da war der Erdknecht
wieder beim Füttern. Rost hatte der Bauer den
Knäuel, der ihm so sehr zum Schick, — da wachte
der Hofhof sich um — Der Knäuel fiel zur Erde, und
lassungslos sammelte der Bauer: „Kett sei man
wirer, Herr Dimeel, freit bei man witer!“
Gerichtshaus.
Gerichtssitzung in einer holländischen Kreisstadt. Es
dachte sich um eine Sole (masculini generis), die unter
allerhand höchst erschwerenden Umständen entnommen
worden war. Schließlich mußte das corpus delicti
berücksichtigt werden.
Anwesende (am Antreiber): Gildow, Brinzen
Sie bitte das Beifeld.
Gildow: Ja, Herr Antreiber?
Antreiber: Das Beifeld.
Gildow: ? ? ?
Antreiber (unablässig): Gildow, die Hefe.
Gildow (sana mente): Ja, Herr Antreiber?
Antreiber: Kreuzbrot, Gildow, der Ritz.
Gildow (tutelt ab): Jawoll, Herr Antreiber.
Die drei Beifelder.
Der junge und beliebte Großhändler Friedrich
Kraus II. von Medebach machte immer seinen
gemachten Morgenpaziergang im Schloßgarten. Er
traf den Soldatinnen Klett und fragte, warum die
jungen Frauen noch nicht auszuwandern seien. Klett
erwiderte, dazu sei es noch zu früh, die drei besten
Sorgen seien ja noch nicht gekommen.
„Ach ja,“ rief Friedrich Kraus aus, „richtig —
Krankheit, Sereas und — wie heißen sie doch
noch?“
„Klett, Kol, Sobelt.“
Auf allen Bieren.
Einst lebte in Hannover ein Oberst, der seine
schwersten Kämpfe gleichfalls mit der deutschen Sache
ausgespielt hatte. Er war mit vier Töchtern gesegnet,
die immer noch nicht unter die Haube geraten waren.
Eines Tages bekam der wahre Hausvater die Ein-
ladungsliste aus den vier Substitutionsbällen, welche
alljährlich im Schauspielhaus stattfanden. Er nicht
aufstehend und schrieb ohne langes Zögern: „Ich
komme auf allen Bieren.“ —
Schlafentzug durch Zurechtweisung.
Der vortreffliche Professor J. in Münster zeichnete
sich — neben seinen glänzenden Fähigkeiten — durch
eine übermäßige Körperkraft aus. Der Leib war von
einer so gewaltigen Masse und Rundung, daß die
Studenten kaum, aus dem Reiche der ihnen nahe-
liegenden Reiche, den Schwestern „Kett“ beilegte.
Eines Tages war er verbunden, rechtzeitig zu seiner
Vorlesung zu erscheinen. Unterwegs hatte sich im
Hofhof unter den Studenten aus einem Colloquium
ein tosender Sturm entwickelt. Ein Student, der aus-
gerend einem Grunde noch einmal aus der Tür los-
gewarnte den Professor plötzlich, der schon nahe am
Hofhof war. Er schürzte in den Hofhof zurück und
überbrachte den Stempel mit dem Warnruf:
„Kett kommt!“
Ihm auf dem Fuße folgte der Professor. Es war
schon totentst. Eine peinliche Stille, denn man
wußte, der Professor mußte es gehört haben, daß er
loeben „Kett“ genannt worden war.
I. trat ruhig auf das Podium. Einige Studenten
grinsten verächtlich.
„Meine Herren!“ sagte J. „Ich bitte Sie, bei
Ihren freundlichen Beziehungen zu beachten, daß ich
nicht in einem Punkte wesentlich von einem Kett unter-
scheidet: Ein Kett ist von Reiten umgeben, ich aber bin
von Unreinen umgeben.“

Bilder aus der Heimat

Fastelabend.
Niederdeutsche Skizze von Wilhelm Plo.
Fastelabend — dieses Wort hat für mich einen
seltsam bewogenen Klang. Ich sehe gewaltige Mengen
von Seetenen aufmarschieren, die mit den schönsten
Sachen gefüllt sind, verneimen die klaren Winter-
Nacht von geduckten Schweinefleisch zu verführen
und in meinen Äugen friert es, genau so, wie wenn
Vader Grimm früher keine mächtige Schwärze an-
trüben. Ich habe rauchende Kachelöfen in
München, Köln und Wien mitgefeuert, den bekann-
testen Städten des deutschen Reichs. Ich glaube
auch, daß ich dort — fortgerissen von dem närrischen
Strudel — nichts habe „anbrennen“ lassen, aber keines
von diesen Feiern hat jemals den Zauber hervorzu-
bringen gewußt, den Fastelabend mir in meinem
Heimatort gab.
Gewiß, es gab keine glänzenden Kostüme und
Masken, auch keine festlich beleuchteten Parfets, nein,
Trine und Dürten erschienen in ihren häuslichen
Beiderwandröcken und dem schwarzen Sommer-
wied und axtant wurde auf der großen Schweinefleisch unter
den verwunderten Augen der Kinde, die zu beiden Sei-
ten gemüßwill wiederliefen. Dabei kam es vor, daß
Jochen oder Krißjan, die im Laufe der Fastnacht mit
dem Fastenbranntwein etwas zu stark geliebäugelt
hatten, kurzerhand von der Diele gefegt und zwischen
besagten Kühen mit anhaltendem und fröhlichem
Schmarren der Bohne Konfurren machten.
Schon am frühen Nachmittag fing es an. Die
Jungburschen waren sich in ihren Sonntagskleidern
festen etwas Unnatürliches an den Hüften und ließen sich
von den Mädchen einen großen Saal voller Buchs-
baumstränke geben. Mit der Nacht wurde es dann
von Haus zu Haus. Überall wurde ein Buchs-
baumstränk überreicht und ein Vers heruntergebetet:
„Ich bring dir Fastelabend einen grünen Busch,
Sünd der sein Eier, so pamt uns Ruff.“
oder:
Sich in die Sichte,
Da hängt der lammere Wiese,
Kat der fernen hangen,
Gauß uns de langen

Diefer freundschaftlichen Aufforderung konnte niemand
widerstehen, und neben den Mettwürsten wurden auch
noch Schweinefleisch und einige Seetenen mit auf
den Weg gegeben, um den Jungburschen und Jung-
burschen zu einem gemeinsamen Festmahl zu verhelfen.
Waren alle Bauernhäuser abgeräumt, so wurde es
kurz vor dem Abendessen erneut auf der Dorfstraße
lebendig. Die Kinder lockten, Hunde kläfften und in
der Tat ein merkwürdiges gespenstisches Gebilde war
da im Anzuge. Zunächst konnte man nur einen un-
förmigen Kopf erkennen und ein langes weißes Laten,
darunter waren einige Stiefel sichtbar. Auf dem
Latet selbst lag etwas unglücklich eine verumtete
Westel in einem langen blauen Mantel und mit
einem riesigen Schlafhut, das ganze sollte Modan,
den Schimmelreiter darstellen, der um diese Zeit nach
Westelung unserer Wäsen über die Erde zog, um die
beiden Mächte des Winters zu vertreiben. Hinter dem
Schimmel ging eine mit Zunder, Zunder und
Efeu geschmückte Dectn, in der Hand eine Rute und
war als Verkörperung des Frühlings zu betrachten.
Um das Festgebilde herum lockten einige mit Säden
verleierte Burschen, die durch fröhliche Rufenstöße
ihre Funktionen als böse Geister offenbarten.
War dieser Spuk nun glücklich verschwunden, so
begann ein weiterer wichtiger Abschnitt des Fastel-
abends: das Festessen. Es gab herrliche Sachen,
Schweinefleisch, Bratwurst, frisch geräucherter Mett-
würst und dazu kleine geräucherte Kartoffeln, zwischen-
durch freilich riesige Humpen mit selbstgebacktem
Bier und der Brannwein durfte traditionsgemäß nicht
fehlen. Auf diese Gerichte folgten noch einige Seet-
weden, die wohl die älteste und schönste Fastenzeit
darstellten. Meine Großmutter erinnerte mich, daß sie
früher in Kreuzlingen geboden und somit als echte
Fastenzeit gekennzeichnet wurden.
Das Essen dauerte lange, und ich mußte immer von
Neuem schauen über die riesigen Mengen, die verfrast
wurden. Doch sofort nach dem Essen begann das Zugs-
volk mit dem Tanz, während die Alten schloßten.
waren doch aus allen Gegenden Verwandte und Gäste
herbeigekommen, um dieses Fest mitzufeiern. Die
Wichtigkeit, die so der Fastnacht beigegeben wurde,
geht auch schon daraus hervor, daß im Anfang des

vorigen Jahrhunderts auf dem Lande eine öffentliche
Tanzschänke nur zum Erstbesuche und zu Fastelabend
eröffnet wurde.
Auf der Schwanenbühl führte nun Vaders Grimm
mit seiner zwei Wäsen starken Kapelle das Regiment.
Er spielte schon über fünfzig Jahre bei den Dorf-
festen und kannte alle Leute. Mit einem Schottischen Lied
an, dann kam ein Walzer und schließlich ein Galopp
mit viel Gejuch. Jeder Tanz hatte einen besonderen
Namen:
„As us Großvader de Großmutter nahm
Dor war ke Brut un bei ein Bräutigam.“
oder:
„En olen Buer von fifti Jahren“
und:
„Ach lewer Schotter du.“
Je später es wurde, desto fröhlicher wurden alle die
alten und hübschen Terte mitgesungen. Der Höhe-
punkt war immer der „Regei“, der in der Art unserer
heutigen Quadrille getanzt wurde. Meister Grimm
führte dieses Ereignis durch einen kilometerlangen
Trompetenlauf an, daß die Kinde entsetzt in die Höhe
liefen und Karo ihn lautlos beschimpfte. Nun blie-
ben auch die Alten nicht länger zurück und entwik-
elten sich bald zu den eifrigsten Tänzern.
Selbstverständlich wurde dem Bier und Schnaps
im Laufe des Abends fröhlich zugebrochen. Die ersten
aber, die regelmäßig „abstießen“, waren Meister Grimm
und der uralte Nachtwächter Fäbald, der auf seinem
Dienstwege nur „en baten“ hatte einsehen wollen.
Beiden wurde zwischen den Küben ein warmes Lager
bereitet, wo sie erkranktem dem Morgen entgegen-
schmarten. Die Musik erfuhr aber infolgedessen eine
Verfälschung, daß Vaders Grimms Trompete von
Dilettanten eifrig benutzt wurde und auch Nach-
twächter Fäbalds Feuerhorn zu missglückten Dar-
bietungen herhalten mußte, was nun wieder Fäbald
dem Nachtwächterbund, Veranlassung gab, in lang-
gezogenen Tönen hieraus zu protestieren.
Um vier Uhr morgens war umhüllend still. Es war
denn der beginnende Midernittwoch galt ebenfalls
noch als Feiertag, allerdings nicht im Sinne der
Festen. Die Jungburschen gingen aber nicht ins

Doppelkopf
Skizze von Otto Bräse.
Mit dem Namen Doppelkopf bezeichnet man gewöhn-
lich ein Kartenspiel, dessen Regeln ich nicht kenne;
hier wird aber auch etwas anderes darunter verstan-
den. In dem Rathaus einer alten rheinischen Stadt
dünkt, von einem treuen Meister des jenseitigen blühenden
Kafes ausgemalt, das Bildnis eines Unbekann-
ten. Auf dem braunen Grund steht der Kopf des
fragwürdigen Mannes unter einem Turm von Perle-
den, freundlich blickend die blauen Augen und das Kinn
zeigt die feine Mundung, die man gewohnt ist von
den Männern dieser Gegend, in denen die Bier-

igkeit der seinen Leute langsam verloren geht und
die breite Behäuftheit des Bürgerturns beginnt. Man
kann sich leicht, dem ältlichen, alten Herrn aus-
sagen, aber nicht lange; denn kaum ist man an dem
Bild vorbeigekommen, so das Fenster zu, so ver-
ändert sich der Ausdruck. Das Antlitz wird schmal, die
Augen blick nicht mehr blau, sondern grünlich und kalt
wie ein Mineral, die Lippen zwei Strichlein und man
erkennt den Teufel. Ja, ihn selbst, den abgefeimten
Sünder, den doch die Denker der Aufklärung mit
denen gekommen jener Wäse auf dieser Erde wan-

der, sondern schon an die Kräfte und Kräfte Kräfte
bündel. Schlug die Uhr halb sechs, so schritten sie mit
viel Lärm in die Kammern der Mädchen und ver-
stärkten ihnen Rutenhiebe, die nicht immer sonder-
lich sanft ausfielen. Die Mädchen mußten in die
Küchen und sich durch Seifenwasser und Kaffee aus-
waschen. Dieses Auswaschen, von dem schon in früh-
mittelalterlichen Chroniken berichtet wird, ist wohl
mit Sicherheit auf die Badetreiben der römischen
Bauern zurückzuführen, die durch Schläge der
Frauen Fruchtbarkeit verliehen sollten. Zum Frühstück
tauchte gewöhnlich der alte Grimm wieder aus seiner
Verfälschung auf und verleihte sich eine Unmenge Kaffee
und Seifenwasser ein, um schließlich brummend nach
Bade zu gehen.
Auf der Dorfstraße rumorten unterdessen die Kin-
der, sie hatten sich eine Strohgruppe zurecht geklopft
und schleppten sie, gelockt von den dazugehörigen Bun-
den unter viel Gelächre durch die Dorfstraße, um sie
vor dem Hause des Nachbarn, bei dem im nächsten
Jahre Kaffee zum Geleise werden sollte zu verbrennen.
Und Jahr für Jahr war ich nach Möglichkeit wie-
der dabei bis der Fortschritt der Zeit und nicht aus-
sicht der Krieg diesen alten Riten das Volkstümliche
und damit Volksverbundene genommen hat.
*
Der junge und beliebte Großhändler Friedrich
Kraus II. von Medebach machte immer seinen
gemachten Morgenpaziergang im Schloßgarten. Er
traf den Soldatinnen Klett und fragte, warum die
jungen Frauen noch nicht auszuwandern seien. Klett
erwiderte, dazu sei es noch zu früh, die drei besten
Sorgen seien ja noch nicht gekommen.
„Ach ja,“ rief Friedrich Kraus aus, „richtig —
Krankheit, Sereas und — wie heißen sie doch
noch?“
„Klett, Kol, Sobelt.“
Auf allen Bieren.
Einst lebte in Hannover ein Oberst, der seine
schwersten Kämpfe gleichfalls mit der deutschen Sache
ausgespielt hatte. Er war mit vier Töchtern gesegnet,
die immer noch nicht unter die Haube geraten waren.
Eines Tages bekam der wahre Hausvater die Ein-
ladungsliste aus den vier Substitutionsbällen, welche
alljährlich im Schauspielhaus stattfanden. Er nicht
aufstehend und schrieb ohne langes Zögern: „Ich
komme auf allen Bieren.“ —
Schlafentzug durch Zurechtweisung.
Der vortreffliche Professor J. in Münster zeichnete
sich — neben seinen glänzenden Fähigkeiten — durch
eine übermäßige Körperkraft aus. Der Leib war von
einer so gewaltigen Masse und Rundung, daß die
Studenten kaum, aus dem Reiche der ihnen nahe-
liegenden Reiche, den Schwestern „Kett“ beilegte.
Eines Tages war er verbunden, rechtzeitig zu seiner
Vorlesung zu erscheinen. Unterwegs hatte sich im
Hofhof unter den Studenten aus einem Colloquium
ein tosender Sturm entwickelt. Ein Student, der aus-
gerend einem Grunde noch einmal aus der Tür los-
gewarnte den Professor plötzlich, der schon nahe am
Hofhof war. Er schürzte in den Hofhof zurück und
überbrachte den Stempel mit dem Warnruf:
„Kett kommt!“
Ihm auf dem Fuße folgte der Professor. Es war
schon totentst. Eine peinliche Stille, denn man
wußte, der Professor mußte es gehört haben, daß er
loeben „Kett“ genannt worden war.
I. trat ruhig auf das Podium. Einige Studenten
grinsten verächtlich.
„Meine Herren!“ sagte J. „Ich bitte Sie, bei
Ihren freundlichen Beziehungen zu beachten, daß ich
nicht in einem Punkte wesentlich von einem Kett unter-
scheidet: Ein Kett ist von Reiten umgeben, ich aber bin
von Unreinen umgeben.“

schon zur Nacht in Friedrichs Hofhof, hatte den
Hofhof diensteil und weidete dann abends gern im
Erbsengarten eines Bauern. Der Bauer merkte den
Schaden, nahm am nächsten Abend einen Knäuel und
schlich sich hinaus. Richtig, da war der Erdknecht
wieder beim Füttern. Rost hatte der Bauer den
Knäuel, der ihm so sehr zum Schick, — da wachte
der Hofhof sich um — Der Knäuel fiel zur Erde, und
lassungslos sammelte der Bauer: „Kett sei man
wirer, Herr Dimeel, freit bei man witer!“
Gerichtshaus.
Gerichtssitzung in einer holländischen Kreisstadt. Es
dachte sich um eine Sole (masculini generis), die unter
allerhand höchst erschwerenden Umständen entnommen
worden war. Schließlich mußte das corpus delicti
berücksichtigt werden.
Anwesende (am Antreiber): Gildow, Brinzen
Sie bitte das Beifeld.
Gildow: Ja, Herr Antreiber?
Antreiber: Das Beifeld.
Gildow: ? ? ?
Antreiber (unablässig): Gildow, die Hefe.
Gildow (sana mente): Ja, Herr Antreiber?
Antreiber: Kreuzbrot, Gildow, der Ritz.
Gildow (tutelt ab): Jawoll, Herr Antreiber.
Die drei Beifelder.
Der junge und beliebte Großhändler Friedrich
Kraus II. von Medebach machte immer seinen
gemachten Morgenpaziergang im Schloßgarten. Er
traf den Soldatinnen Klett und fragte, warum die
jungen Frauen noch nicht auszuwandern seien. Klett
erwiderte, dazu sei es noch zu früh, die drei besten
Sorgen seien ja noch nicht gekommen.
„Ach ja,“ rief Friedrich Kraus aus, „richtig —
Krankheit, Sereas und — wie heißen sie doch
noch?“
„Klett, Kol, Sobelt.“
Auf allen Bieren.
Einst lebte in Hannover ein Oberst, der seine
schwersten Kämpfe gleichfalls mit der deutschen Sache
ausgespielt hatte. Er war mit vier Töchtern gesegnet,
die immer noch nicht unter die Haube geraten waren.
Eines Tages bekam der wahre Hausvater die Ein-
ladungsliste aus den vier Substitutionsbällen, welche
alljährlich im Schauspielhaus stattfanden. Er nicht
aufstehend und schrieb ohne langes Zögern: „Ich
komme auf allen Bieren.“ —
Schlafentzug durch Zurechtweisung.
Der vortreffliche Professor J. in Münster zeichnete
sich — neben seinen glänzenden Fähigkeiten — durch
eine übermäßige Körperkraft aus. Der Leib war von
einer so gewaltigen Masse und Rundung, daß die
Studenten kaum, aus dem Reiche der ihnen nahe-
liegenden Reiche, den Schwestern „Kett“ beilegte.
Eines Tages war er verbunden, rechtzeitig zu seiner
Vorlesung zu erscheinen. Unterwegs hatte sich im
Hofhof unter den Studenten aus einem Colloquium
ein tosender Sturm entwickelt. Ein Student, der aus-
gerend einem Grunde noch einmal aus der Tür los-
gewarnte den Professor plötzlich, der schon nahe am
Hofhof war. Er schürzte in den Hofhof zurück und
überbrachte den Stempel mit dem Warnruf:
„Kett kommt!“
Ihm auf dem Fuße folgte der Professor. Es war
schon totentst. Eine peinliche Stille, denn man
wußte, der Professor mußte es gehört haben, daß er
loeben „Kett“ genannt worden war.
I. trat ruhig auf das Podium. Einige Studenten
grinsten verächtlich.
„Meine Herren!“ sagte J. „Ich bitte Sie, bei
Ihren freundlichen Beziehungen zu beachten, daß ich
nicht in einem Punkte wesentlich von einem Kett unter-
scheidet: Ein Kett ist von Reiten umgeben, ich aber bin
von Unreinen umgeben.“

Sach in be Stadt.
Der Markt be Tanten grüß.
Dut be Tanten Tanten.
Gut! und be Tanten

Der Markt be Tanten grüß.
Dut be Tanten Tanten.
Gut! und be Tanten

SARRASANI

war 16 Jahre nicht in Bochum. Sein Name und sein Werk haben zwischen, besonders durch die große, erfolgreich verlaufene Südamerikareise, eine ganze Welt Jahr für Jahr in immer grösseren Erstaunen gesetzt und ungeteilte Bewunderung erzwungen. Mit der ins Gigantische gewachsenen „Schönsten Schau zweier Welten“ eröffnet Sarrasani am

26. Februar

Auf annähernd 200 eigenen Lastzügen rollt bereits das Weltunternehmen mit seinen 500 Artisten und 400 Tieren aus aller Herren Länder in die Stadt ein. Und bringt eine Neuheit für den ganzen Westen mit: den ersten transportablen, heizbaren

Winterpalast

der in der kältesten Kälte den angenehmsten Aufenthalt für 10000 Personen bietet und von den ersten Fachleuten als einzig in seiner Art vorhandenes Meisterwerk des 20. Jahrhunderts, als kühner Wagnis deutschen Unternehmungsgeistes bezeichnet wurde.

Bochum

ist die erste Stadt im Westen unseres Reiches, die diese Riesenkunstkonstruktion deutscher Bautechnik sehen wird.

Eröffnung 26. Februar, 7,30 Uhr abends, Castropstr.

Restaurant „Zum Bahnhof“ (Hans Lücke)

Herne.

Samstag, Sonntag und Montag

Große Karnevals-Kappen - Abende

Dienstag: Geschlossene Feier des Kegelklubs „Liebe Jüngens“.

Wir warnen die da glauben, müßten erst einen Bankrott begehen, um am Rosenmontag das Fest der „Schrägen Sechs“ im Franziskaner amüsant zu erleben. Für unser Fest genügt schon ein Vorschub von der

Wolmer.

Kegelklub „Schräge Sechs“

Auf zum Tannentatzen!

Schiffshandel-Veranstaltung

„Zum Rittered“

Edle Damen und Herren
Jub. Gedicht Schöner
Vertreter Hubert Offer

Humoristisches Konzert

mit Tanneinlage
Ausland in Rittered.
Es laßt freudlich in Der Wirt

Technikum Lango

Maschinen - Konstruktion - Elektrische - Metallarbeiten
Hilber - Tücher - Eisenarbeiten - Anstalten

„Man lasse seinen Körper in Ruhe“

und glaube nicht, daß systematische Selbstbeachtung nötig sei. Man habe den Mut, gesund zu sein! Dies ist zehnmal mehr wert als übertriebene Heil-, Chungs-, Ernährungs- und sonstige Systeme. — So schreibt Felix Reinhard in seiner Heilkunde für Alle. In jedes Haus gehört der stattliche Band in Lexikonform, über 900 Seiten mit etwa 500 Bildern, tadellosgedruckt und gebunden (30 Mk.). Er zeigt überall Weg und Mittel zur Heilung, doch so, daß durch das Lesen Hand nicht etwa aus der Heilkunde — Unheil wird. — Das Buch ist bei Herder in Freiburg erschienen und kann bei uns unverbindlich geprüft werden. Ausführliche Prospekte mit Leseproben und Bildproben stehen kostenlos zur Verfügung.

Koethers & Röttches, Herne, neben dem Postamt

Karneval im Café Steffen

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

Faschingstreiben

Jabel und Trubel in allen Ecken.
Tanz- und Stimmungs-Kapelle „Rodegro“.

Prämierung der besten Kostüme durch das Publikum

Alle 3 freuen sich

über die von mir gelieferten

BETTEN

Sie sind nicht allein gut, sondern auch außerordentlich billig.

Nutzen auch Sie die Gelegenheit des

Betten-Sonderverkauf

aus.

4 Serien Matratzen

während Weinbergs Betten-Verkauf ganz besonders billig

Matratzen 19 ⁵⁰	Matratzen 29 ⁷⁵
Stellg. mit Keil, mit guter Alpengrasfüllung, 90/190 cm groß	Stellg. mit Keil, mit Alpengrasfüllung und gebüll. Dreil., 90/190 cm groß
Matratzen 24 ⁷⁵	Matratzen 32 ⁷⁵
Stellg. mit Keil, mit guter Alpengrasfüllung, 90/190 cm groß	Stellg. mit Keil, mit guter Wollfüllung, gestreifter Dreil., 90/190 cm groß

Reformbetten in allen Größen jetzt sehr billig

Beffen-Weinberg

Herne 623a

Anerkannt leistungsfähiges Haus für Gardinen und Bettlieferungen.

Restaurant Zum Feldkamp

Inhaber Fritz Simon / Telefon 50212

Sonntag in den festlich dekorierten Räumen

Großer Hausball

mit vielen Überraschungen. Eintritt frei!

Bestgepflegte Biere, Weine, Liköre / Kaffee Gute Küche.

Restaurant zum Bürgerkrug

Herne, W. Fläke, von der Heydstraße 5/7.

Heute Sonnabend, den 9. Februar in sämtlich Räumlichkeiten

GROSSER Böser-Buben-Ball

unter Leitung des Herrn HARRY AUDING mit seiner verstärkten Auding Band

Eintritt frei / Verlängerte Polizeistunde

Auf zur „Wischermühle“!

Herne, Schillerstraße 32

Sonntag

Konzert m. Tanneinlagen

in den neu dekorierten Räumen.
Es ladet freundlich ein Wirt Voortmann

Karneval im Saalbau Anlauf

In sämtlichen Räumen

Samstag, den 9. Februar
Sonntag, den 10. Februar
Montag, den 11. Februar
Dienstag, den 12. Februar

Grosse Kostümfeste

mit Prämierung!

Stimmung! Humor!

Verlängerte Polizeistunde

Kath. Kaufm. Verein Herne

Sonntag, den 10. Februar, abds. 7,11 Uhr:

Karnevalistisches Familienfest

in den Räumen des Hotels Schmitz (Inh. Bornemann)

Unsere Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen. Einladungen sind gestattet, müssen jedoch vorher beim Vorstand angemeldet werden.

Der Vorstand.

Alpina

DAS KENNZEICHEN GUTER UHREN

Aleiner Vertreter für Herne:

Heinr. Schmits

Firma Fr. Tillmann

Telefon 50827 Bahnhofstr. 61

Billige böhmische Bettfedern

Nur reine aufblühende Sorten.

Ein kg graue, geschliss. Mk. 3,-, halbweiße Mk. 4,-, weiße Mk. 5,-, bess. Mk. 6,-, 7,-, daunenweiße Mk. 8,-, 10,-, beste Sorte Mk. 12,-, 14,-, weiß, ungeschliss. Mk. 7,50, 9,50, best. Sorte Mk. 11,-.

Verwand portofrei, zollfrei gegen Nachn. Muster frei. Umtausch u. Rücknahme gestattet. Benedikt Sadsel, Lobes Nr. 169, bei Pilsen, Böhmen.

B. Wiener, Dinslaken

Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen

Jeden Mittwoch nachm. 8¹/₂—8 Uhr.
Jeden Samstag nachm. 2—4 Uhr

Herne, Mont-Cenisstraße 2

Tanzschule Diel

Moienstr. 10, am Alten Markt, Ruf 51116

Privat- und Gesellschaftstanz.
Einzel-Unterricht zu jeder Zeit in unseren eigenen Räumen. Anmeldungen zu Studien, Ruf und Sprechstunden mittags von 5—8 Uhr. 4365a

Zeitungen, Bücher und sonstige Altpapier

kauft G. Marienfeld, Danneberg 4
Bayer. Hofstraße 10

D. Blitzblau

Uhrmacher
Herne
Strümpker Strasse 22

Wand-, Stand- u. Küchenuhren

Große Auswahl! Niedrige Preise!

52116

an das Fernsprechnetz angeschlossen

Heinr. Rodemes

Kaler- u. Anstreicher-Geschäft

Herne, Mont-Cenisstraße 112

Polstermaterial

für Betten, Sofas usw. Dreil. Inlet, Pilsch, Lederluch Kapok, Rohhaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürfäden, Sofa- u. Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken. Fertige Matratzen, Sofas, Chaiselong. offeriert konkurrenzlos billig. Lieferung durch eigene Autos.

Herne Sackhaus Fr. Spies

Abteilung: Polstermaterial, Herne, Gartenstraße 24 (Nahe Altmärk), der weiteste Weg lohnt sich nach hier.

Druckfaden aller Art

Hefern in einfacher und feinsten Ausführung

Koethers & Röttches, Herne

Achtung!

Heute, Samstag abends 8 Uhr

Großes Kostümfest

im Ledigenheim, Dangelstraße 29.

Stimmung und Humor!
Harry Auding aus Düsseldorf als Büttenredner

2 Kapellen! - Eintritt inkl. Steuer 1 Mark.

Wer für amüsante Stunden schwärmt, - komme zu uns!

Herne Volksbühne

Sauerländer-Verein Herne

Sonntag, den 10. Februar, nachm. 5 Uhr im Vereinsheim K. Köhler, Wilhelmstr. 53.

Kostüm- und Kappenfest

mit vielen Überraschungen.
Mitglieder, Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Eintritt 0,60 Mk. Eintritt 0,60 Mk.

Wissen Sie auch ... ?

daß heute abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des Stadgartens die Captain Nelson Truppe A. G. ihren

Karneval

feiert?

Der Rundfunk der Miesbach wird auf Wellen 47,12 den humoristischen Teil des Abends übertragen.

Gasthof Meinhardt

Inhaber: Jos. Cleves

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag, abends ab 6 Uhr

Karnevalfeier

mit Unterhaltungsmusik der d'Isartaler Schrammeln die Nachfolger der berühmten, auch in Herne bekannten

Kefelohrer Kapelle

Sonntag von 11-1 Uhr Matinee
An sämtlichen Tagen verlängerte Polizeistunde!

Gaststätte „Zur Krone“

Inh. Walter Reiffenrath, Herne, Bahnhofstrasse 9b

Sonnabend, Sonntag und Rosenmontag:

Grosse Kostümfeste

unter Mitwirkung einer erstklassigen Stimmungskapelle. Eintritt frei!

Turnerbund Herne v. 1888 e.V.

Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Saalbau Strickmann, Herne, Schamrockstraße:

Großes Preis-Maskenfest

Die Preise sind: 6 Damen-, 6 Herren-, 2 Gruppen- und 3 Clownpreise, ausgestellt im Vorraum der Fa. Heilmann, Bahnhofstraße. — Die Mitglieder sind von der Konkurrenz ausgeschlossen. Zu prämiierende Masken müssen bis 7 Uhr im Saal sein. Demaskierung 9 Uhr.

Eintrittspreis 1 Rm., Masken 2,- Rm. Musik Paul Zimmer. Frdl. Einladung: Turnerbund Herne D.V.

Gaststätte Monopol

(Hilbring) am Rathaus

Sonntag, den 10. Februar

karnevalistisches Konzert!

Rosenmontag: Karnevalstreiben und Tanz in der Gaststätte Monopol, abends 8 Uhr.

Gute Küche, kalte u. warme Platten zu jeder Zeit. Spezialauswahl: Dortm. Aktien-Bier. Verlängerte Polizeistunde. Einführung gestattet. Festivale Herne. 637a